Tarotberatung

Das Keltische Kreuz

Berufliche Weiterbildung und Entwicklung

---

22. November 2026

Vertrauliche Einzeldeutung

Rider-Waite-Smith-Tarot · Legesystem Nr. 28

Inhaltsübersicht

Fragestellung und Methode 3

Das vollständige Legebild 4

Position 5 – Neun der Schwerter 6

Position 9 – Ritter der Münzen 9

Position 1 – As der Stäbe 12

Position 2 – Ritter der Schwerter 15

Position 3 – Die Gerechtigkeit 18

Position 4 – Die Sonne 21

Position 7 – Die Herrscherin 24

Position 8 – Die Liebenden 27

Position 6 – Der Wagen 30

Position 10 – Sieben der Schwerter 33

Strukturelle Gesamtanalyse 36

Berechnung der Quintessenz 40

Quintessenz – VI: Die Liebenden 41

Abschließende Gesamtdeutung 45

Quellen und Bildnachweise 46

Fragestellung und Methode

Die mitgeteilte Frage lautet: „Ich mache gerade eine berufliche Weiterbildung als angestellte Lehrkraft im Gymnasialbereich und befürchte, dass ich aufgrund meiner zusätzlichen Kenntnisse mit zusätzlichen Aufgaben konfrontiert werde und ich weiß nicht, ob ich das schaffen werde. Meine Frage also: Wie geht es im Beruf weiter?“ (Orthografisch behutsam normalisiert.)

Das berufliche Anliegen vereint zwei unterschiedliche Fragen: die weitere Entwicklung der eigenen Tätigkeit und die Sorge um eine mögliche zusätzliche Arbeitsbelastung. Es ist nicht bekannt, welche Weiterbildung absolviert wird, welche Aufgaben tatsächlich bevorstehen oder welche konkreten arbeitsvertraglichen Bedingungen gelten. Die Auslegung bezieht sich ausschließlich auf die angegebenen Informationen. Sie unterscheidet die symbolische Karteninterpretation von der tatsächlichen Lage. Alle Karten werden als aufrecht gezogen behandelt, da keine Umkehrungen mitgeteilt wurden.

[1] Das Keltische Kreuz nach der auf der Website vereinbarten Methode unterscheidet das Zentrum (1/2), bewusste und weniger bewusste Ebene (3/4), Vorgeschichte und Erwartungen (5/9), eigene Haltung und Umfeld (7/8) sowie den näheren und weiterreichenden Ausblick (6/10). Die schriftliche Auslegung folgt der vorgesehenen Leserichtung 5, 9, 1, 2, 3, 4, 7, 8, 6, 10; die Positionen werden dadurch nicht verändert.

Waite veröffentlichte eine frühe gedruckte Fassung des Keltischen Kreuzes in The Pictorial Key to the Tarot. Für die Positionsfunktionen gilt hier jedoch ausdrücklich die vereinbarte Banzhaf-orientierte Fassung. Die Bilder werden zunächst beschrieben, danach historisch-symbolisch eingeordnet und erst dann mit der konkreten Frage verbunden.

Tarot ist hier ein symbolisches Reflexionsangebot, keine empirisch abgesicherte Prognose oder arbeitsrechtliche, medizinische oder psychologische Begutachtung. Die Entscheidungshoheit verbleibt bei der ratsuchenden Person.

1. Delineation, Nr. 28 – Keltisches Kreuz, delineation.vonabisw.de/keltisches-kreuz (abgerufen am 22.11.2026).

Das vollständige Legebild

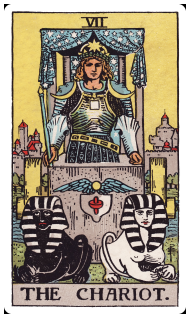


5



2

1



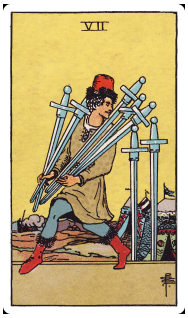
6



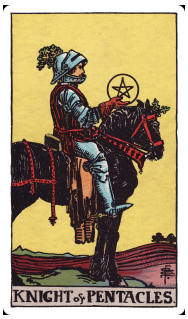
3



4



10



9



8



7

Position 2 liegt quer über Position 1; die Einzelbilder folgen aufrecht.
Rechts: Positionen 7 bis 10 von unten nach oben.
Historische RWS-Bildmotive, Wikimedia Commons, gemeinfrei.

Übersicht der gezogenen Karten

1. As der Stäbe – Die Ausgangssituation.

2. Ritter der Schwerter – Der hinzutretende Impuls.

3. Die Gerechtigkeit – Die bewusste Ebene.

4. Die Sonne – Das weniger bewusste Fundament.

5. Neun der Schwerter – Die jüngste Vorgeschichte.

6. Der Wagen – Die nächste mögliche Entwicklung.

7. Die Herrscherin – Die eigene Haltung.

8. Die Liebenden – Das berufliche Umfeld.

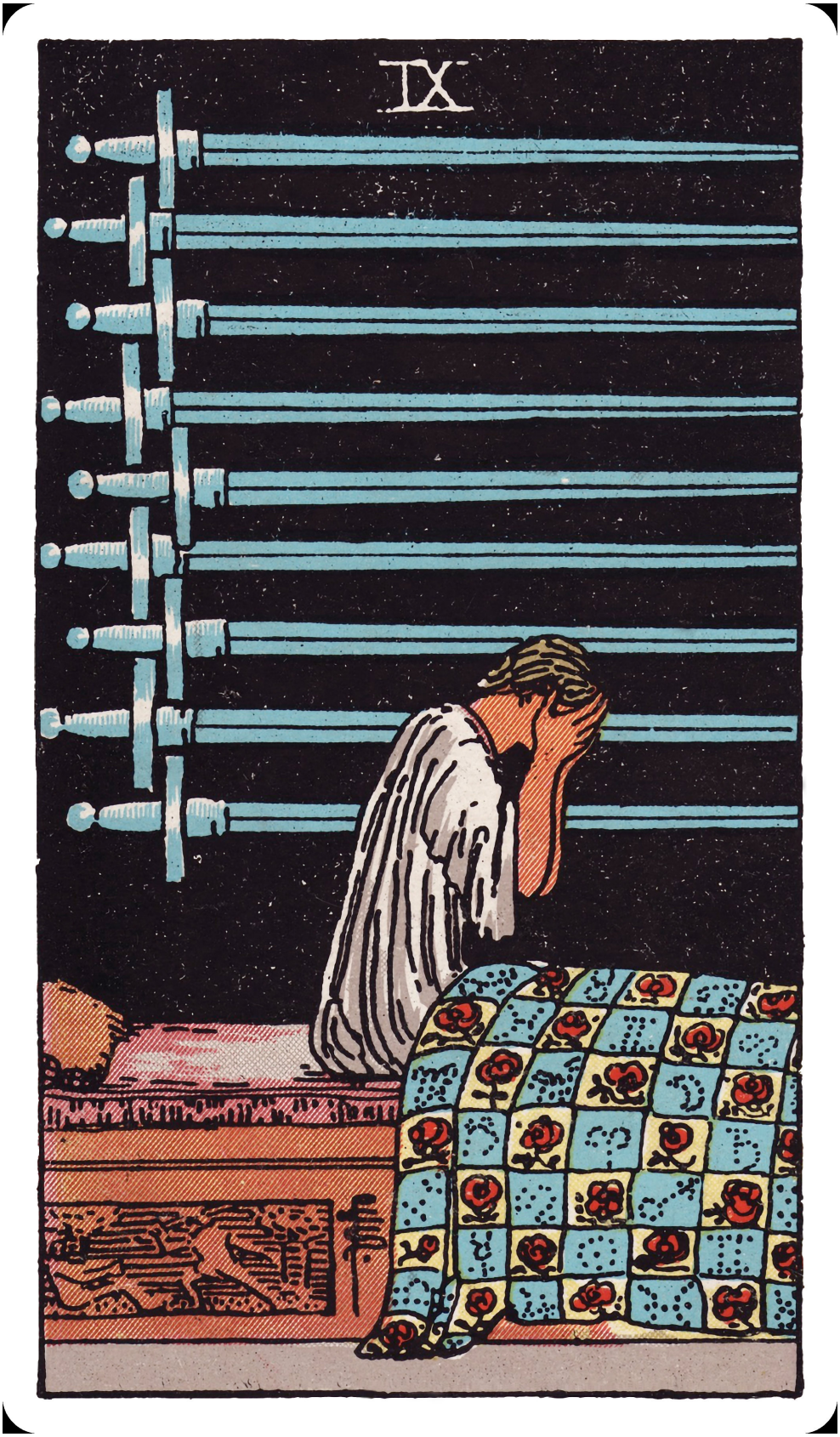
9. Ritter der Münzen – Hoffnungen und Befürchtungen.

10. Sieben der Schwerter – Der weiterreichende Ausblick.

Die Neun der Schwerter auf Platz 5 und der Ritter der Münzen auf Platz 9 bilden den ersten Betrachtungsschwerpunkt. Die Kartenbilder erscheinen in der Deutungsreihenfolge, nicht in der Ziehreihenfolge. Die beiden Zukunftspositionen werden zuletzt gemeinsam gelesen.

Position 5 – Neun der Schwerter

Die jüngste Vorgeschichte



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Ein Mensch sitzt aufrecht in einem Bett, den Oberkörper nach vorne gebeugt und das Gesicht vollständig in beiden Händen verborgen. Das helle Nachtgewand hebt sich vor dem fast schwarzen Grund ab. Weder Alter noch Geschlecht noch die Ursache der Erschütterung sind eindeutig erkennbar. Die neun Schwerter liegen dicht übereinander in horizontalen Bahnen; ihre Griffe befinden sich links, die Klingen weisen nach rechts. Sie schweben scheinbar vor der schwarzen Fläche und durchdringen den Menschen nicht. Der hölzerne Bettrahmen zeigt eine kleine reliefartige Szene mit zwei kämpfenden Figuren. Auf der Decke sind in einem rasterartigen Muster rote Rosen und astrologisch anmutende Zeichen verteilt. Das Muster besitzt eine Ordnung, die mit der zusammengesunkenen Körperhaltung kontrastiert. Es gibt keine sichtbare Tür, kein Fenster und keinen Hinweis auf eine konkrete Gefahr außerhalb des Zimmers.

Die Schwerter bilden eine bedrohlich wirkende, aber in der physischen Szene unbenutzte Reihe. Gerade diese Differenz ist bedeutsam: Das Bild stellt die Erfahrung der Bedrohung dar, nicht ihren Eintritt. Die Hände entziehen dem Menschen zugleich den Blick auf seine Umgebung. Das Bett als Ort der Erholung ist zu einem Ort innerer Anspannung geworden. Die Rosen und die regelmäßigen Felder erinnern daran, dass selbst innerhalb dieser bedrückenden Szene ein geordnetes, farbiges Leben vorhanden ist. Man kann diese Konstellation als Gegenüberstellung der nächtlichen Gedankenwelt und des fortbestehenden Lebens lesen, ohne zu behaupten, Smith habe eine bestimmte psychologische Theorie illustrieren wollen.

Symbolgeschichte und Deutungsentwicklung

[1] Ältere italienische und französische Zahlenkarten zeigen bei der Neun der Schwerter überwiegend die ornamentale Ordnung der Schwertzeichen. Smith überführt diese Zeichen in eine erzählerische Alltagsszene. Im Golden-Dawn-Text Book T begegnet die Neun als Ausdruck von Verzweiflung und Härte; die Zuordnung zu Mars in den Zwillingen verbindet dort konflikthafte Energie mit dem Bereich des Denkens. Waite stellt in seiner divinatorischen Liste schwerwiegende Formen von Leid und Enttäuschung heraus. Bei Joan Bunning rücken dagegen Sorge, Schuld und seelische Qual in den Vordergrund. Eine gegenwartsbezogene Deutung muss daraus weder eine Krankheit noch eine zukünftige Katastrophe ableiten. Sie darf auch nicht unterstellen, jede Angst sei selbst verursacht oder sachlich unbegründet. Das Kartenbild bietet vielmehr einen Anlass, zwischen einem realen Problem und der zusätzlichen Belastung durch seine gedankliche Vorwegnahme zu unterscheiden.

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/s9.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung.

Positionsbezogene Auslegung

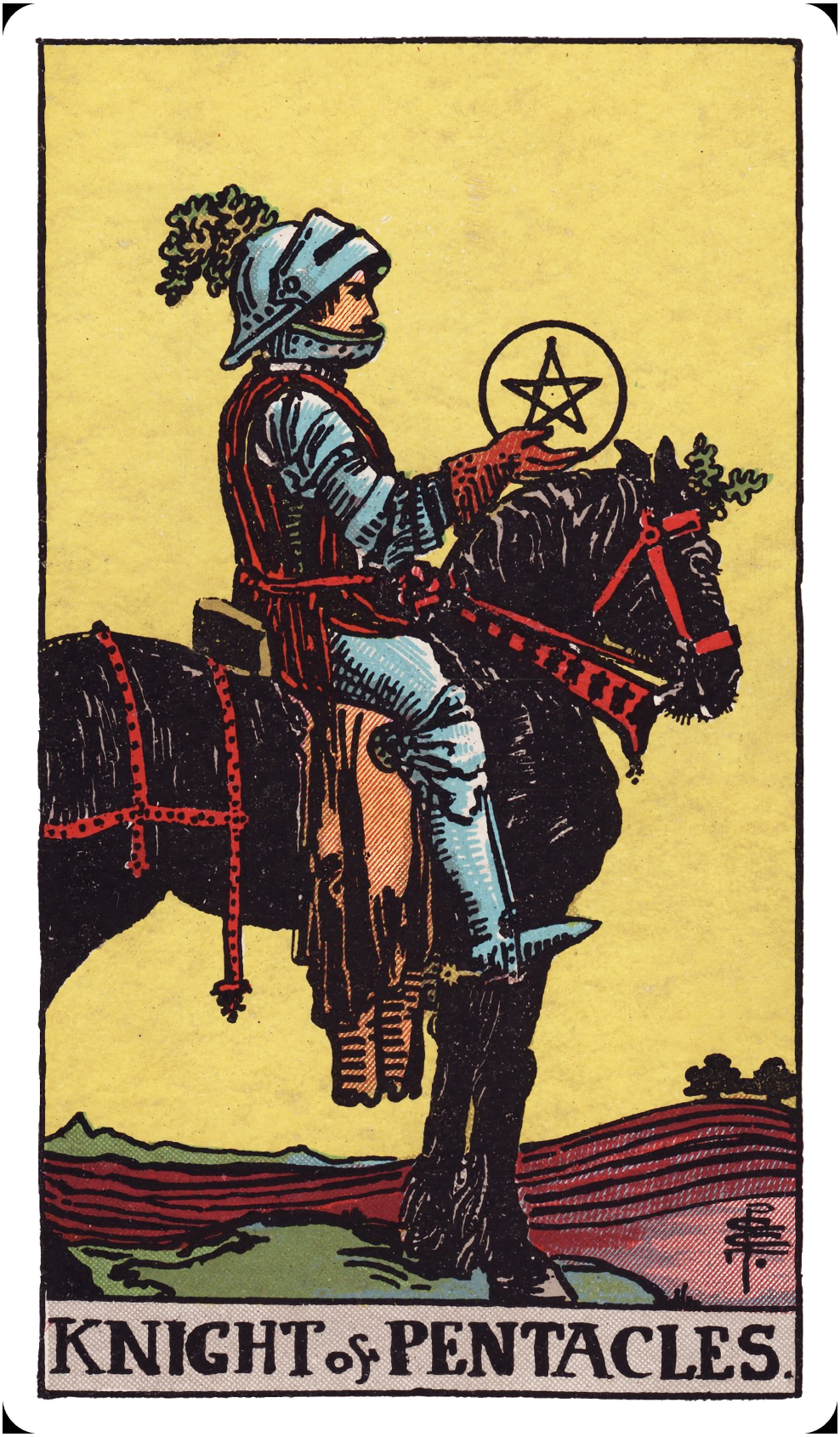
Auf Platz 5 liegt die Neun in der Vorgeschichte, nicht im Zukunftsausblick. Die Frage der angestellten Lehrkraft enthält bereits die Sorge, das zusätzliche Wissen könne in weitere Verpflichtungen umschlagen. Die Karte lässt sich daher als Spiegel der vorausgegangenen gedanklichen Auseinandersetzung verstehen: Wie viel kommt hinzu? Werde ich allen Ansprüchen gerecht? Was geschieht, wenn ich eine Aufgabe nicht schaffe? Dass die Fragestellung solche Gedanken enthält, ist belegt; dass die Lehrkraft tatsächlich schlaflose Nächte hatte oder bereits überlastet war, dagegen nicht. Das Bild wird hier als Metapher verwendet.

Die Sorge kann zwei berechtigte Quellen haben. Zum einen kann sie auf Erfahrungen mit unvorhergesehenen Aufgaben oder hohen Erwartungen beruhen. Zum anderen kann die Weiterbildung eine Grenze des bisher vertrauten beruflichen Selbstbilds berühren. Wer mehr kann, fürchtet mitunter, mehr leisten zu müssen. Zwischen Fähigkeit und Verpflichtung liegt jedoch ein entscheidender Unterschied. Die neun Schwerter sind eine Mehrzahl gleichzeitig vor Augen stehender Anforderungen; sie müssen einzeln betrachtet werden, statt als ein einziger unüberwindlicher Block.

Im Keltischen Kreuz ist diese Karte besonders mit Position 9 zu lesen. Der dortige Münzritter bietet der Unübersichtlichkeit des schwarzen Schwertgrunds einen Gegenentwurf: planbare Schritte, überprüfbarer Aufwand und zuverlässige Absprachen. Die Sonne an Position 4 steht ebenfalls im starken Bildkontrast zur Nacht. Sie legt nahe, die berufliche Motivation nicht mit der Angst gleichzusetzen. Das nächste hilfreiche Gespräch könnte deshalb zunächst danach fragen, welche Befürchtungen bereits auf konkreten Informationen beruhen und welche noch überprüft werden müssen. Die Karte verlangt nicht, mutiger zu sein um jeden Preis; sie lädt dazu ein, die Fragen aus dem dunklen Raum heraus in das Tageslicht einer sachlichen Klärung zu bringen.

Position 9 – Ritter der Münzen

Hoffnungen und Befürchtungen



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Ein gerüsteter Ritter sitzt auf einem kräftigen dunklen Pferd. Das Tier steht ruhig, im Profil nach rechts gewandt; seine Beine zeigen keinen Galopp. Der Reiter hält eine große goldfarbene Münze mit Fünfstern vor sich, betrachtet sie beziehungsweise den Raum vor ihm und führt die andere Hand an den Zügeln. Helm und Rüstung schützen ihn; ein grüner, pflanzenartiger Helmschmuck und entsprechende Verzierungen am Pferd rufen die vegetative Welt auf. Hinter dem Pferd ziehen sich dunkelbraune, regelmäßig bearbeitete Ackerfurchen bis zu grünen Erhebungen. Der Himmel ist großflächig gelb; die Landschaft ist offen. Weder ein Gegner noch ein Hindernis zwingt die Figur erkennbar zum Stillstand.

Die Münze ist der Mittelpunkt des Bildes. Sie wird nicht geworfen oder gegen einen anderen Menschen erhoben, sondern gehalten. Ihre Kreisform ist geschlossen, der Stern in ihr symmetrisch. Der Acker macht Arbeit als vorbereiteten, wiederkehrenden Prozess sichtbar. Die Ernte ist noch nicht dargestellt; die Bodenbearbeitung besitzt dennoch einen Wert. Das dunkle Pferd vermittelt Gewicht und Tragfähigkeit, ohne diese durch Geschwindigkeit demonstrieren zu müssen. Das Motiv verbindet folglich Kraft mit Geduld. Im Vergleich mit dem Schwertritter fällt auf, dass beide mit Rüstung und Pferd ausgestattet sind. Erst die Haltung des Tieres, die Art des Gegenstands und die Landschaft erzeugen völlig verschiedene Zeitqualitäten.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Münzen gehören zu den alten italienischen und französischen Kartenfarben; die Pentakelgestaltung bei Smith macht den materiellen Gegenstand zugleich zum Zeichen einer esoterisch aufgeladenen Erde. Die Hofkarte kann in der divinatorischen Tradition eine Person, eine Tätigkeit oder eine Charaktereigenschaft bezeichnen. Waite betont die Verlässlichkeit und Brauchbarkeit, aber auch Verantwortlichkeit des Ritters. Bunning entwickelt daraus eine Polarität: sorgfältiges und realistisches Arbeiten kann in Starrheit, Perfektionismus oder eine ausschließlich auf Pflichten gerichtete Lebensführung übergehen. Diese Differenzierung ist für eine berufliche Frage besonders wertvoll. Der Erde zugehörige Hofkartencharakter bezeichnet hier keinen bestimmten Kollegen; die Position erlaubt vielmehr, eine eigene Einstellung zu Arbeitszeit, Qualität und Sicherheit zu untersuchen. Hofkartenbezeichnungen des Golden Dawn und der späteren Crowley-Tradition stimmen nicht durchweg mit der Rider-Waite-Smith-Hierarchie überein. Ihre Elemente dürfen daher nicht unbesehen auf den dargestellten Ritter übertragen werden.

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/pkn.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung.

Positionsbezogene Auslegung

Auf Platz 9 geht es zugleich um Hoffnung und Befürchtung. Die Hoffnung besteht darin, die Weiterbildung erfolgreich zu integrieren, Aufgaben sorgfältig zu erledigen und sich auf eine gewisse berufliche Kontinuität verlassen zu können. Die Münze verweist dabei auf praktische Bedingungen: nicht nur auf Bezahlung, sondern ebenso auf Zeit, Ausstattung, Unterstützung und eine überschaubare Verantwortung. Wer seinen Acker bearbeitet, braucht nicht täglich ein neues Feld zu übernehmen. Der Ritter hofft auf einen Arbeitsrhythmus, in dem die Leistung tatsächlich dauerhaft erbracht werden kann.

Die Befürchtung liegt nahe daneben: Verlässlichkeit könnte zur Erwartung ununterbrochener Verfügbarkeit werden. Die Lehrkraft könnte versucht sein, jeden zusätzlichen Auftrag so gründlich wie bisher zu erledigen, auch wenn die Gesamtmenge dies unmöglich macht. Sorgfalt gerät dann unter Druck, nicht weil sie falsch wäre, sondern weil ihr ein geeigneter Rahmen fehlt. Der Ritter zeigt folglich keinen Auftrag, noch härter zu arbeiten. Er stellt die Frage, wie Qualität und Kapazität zusammenpassen.

Die Verbindung zur Neun der Schwerter mahnt zur Konkretisierung. Statt sich abstrakt zu fragen, ob alles zu schaffen sei, wäre zu klären, welche Stunden, Vorbereitung, Nachbereitung und Koordination tatsächlich nötig sind. Die Verbindung zur Gerechtigkeit auf Platz 3 macht daraus eine Frage der fairen Arbeitsverteilung. Gegenüber dem Ritter der Schwerter auf Platz 2 behauptet der Münzritter ein eigenes Tempo. Beide Qualitäten sind wertvoll: ein klarer Gedanke kann eine Entscheidung beschleunigen, aber eine dauerhafte Aufgabe benötigt die Zeit, die ihr Umfang tatsächlich beansprucht. Die Hoffnung dieser Karte ist also nicht Rückzug aus Verantwortung, sondern eine sinnvolle Form von Verantwortung, die nicht auf Selbstüberforderung beruht.

Position 1 – As der Stäbe

Die Ausgangssituation



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Aus einer hellen, grauweißen Wolke am rechten Bildrand tritt eine übergroße Hand hervor. Sie umfasst einen hochkant gehaltenen, leicht geneigten, grob gewachsenen Holzstab. An mehreren Stellen sprießen grüne Blätter; einzelne Blätter lösen sich und sind in der Luft verteilt. Der Stab ist weder ein fertig geschnitztes Herrschaftszepter noch eine Waffe aus Metall. Seine unregelmäßige Form zeigt lebendiges Wachstum. In der Ferne befindet sich eine Burg auf einer Erhebung. Bäume und niedrige grüne Flächen gliedern die Landschaft, ein Fluss oder Bach windet sich durch das Gelände, und in der Tiefe zeichnen sich Berge ab. Der helle Hintergrund lässt die große Hand und die sattgrünen Blätter hervortreten. Kein Mensch ist als Empfänger der Gabe im Bild zu sehen.

Die Hand aus der Wolke begegnet in ähnlicher Gestaltung bei den anderen drei Assen. Sie stellt einen Gegenstand in den Bildraum, ohne seine Benutzung vorwegzunehmen. Die Blätter unterscheiden den Stab von einem bloßen Instrument: Er kann weiterwachsen. Der Wasserlauf und die Landschaft machen deutlich, dass dieses Wachstum unter Bedingungen stattfindet. Die Burg kann als stabiler Horizont oder als Bild institutioneller Strukturen gelesen werden, ist aber nicht als bestimmter Ort identifizierbar. Die Größe der Hand und des Stabes gegenüber der Landschaft ist keine naturalistische Größenrelation. Sie akzentuiert das symbolische Angebot. Der Bildraum ist offen, die Gabe ist sichtbar, die weitere Handlung noch unbestimmt.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Der Stab der älteren Tarocchi kann als Keule, Stange oder vegetabiler Zweig erscheinen, bevor Smith ihn als bildhafte Gabe in eine Landschaft stellt. Als As bezeichnet die Karte den Anfang der Zahlenfolge und die konzentrierte Grundqualität einer Kartenfarbe. Im Golden Dawn gilt sie als Ursprung der Feuerkräfte. Feuer steht in dieser Überlieferung für Aktivität, Impuls und schöpferische Energie. Waite verbindet das As unter anderem mit Beginn, Erfindung, Unternehmen und Schöpfung. Joan Bunning betont das noch nicht festgelegte kreative Potenzial, Zuversicht und Mut. Paul Fenton-Smith erläutert anhand eines umgekehrten Ases der Stäbe, dass vor dem Beginn eines neuen Projekts gegebenenfalls erst Raum dafür geschaffen werden muss. Hier wurde die Karte aufrecht gezogen; Fenton-Smiths Umkehrdeutung wird daher nicht übernommen. Die praktische Frage nach dem verfügbaren Raum bleibt jedoch angesichts der konkreten Fragestellung und der kreuzenden Karte relevant. Hier ist kein Erfolgspreis zu sehen, sondern ein lebender Stab, der ergriffen und gestaltet werden kann. Das ist der entscheidende Unterschied zwischen einem Angebot an Entwicklung und einer Verpflichtung, jedes denkbare Ergebnis sofort herzustellen.

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/wa.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung. Fenton-Smith, Making Reversed Cards Clear (2020).

Positionsbezogene Auslegung

Als Ausgangssituation ist das As ungewöhnlich stimmig für eine laufende Weiterbildung. Sie steht für die Erweiterung fachlicher Möglichkeiten, und die Karte lässt den Erwerb neuer Kenntnisse als etwas grundsätzlich Lebendiges und Produktives erscheinen. Diese Deutung setzt nicht voraus, dass die Weiterbildung aus freien Stücken begonnen wurde oder bereits einen bestimmten beruflichen Nutzen gebracht hat. Sie fragt vielmehr, welche Möglichkeiten durch das zusätzliche Wissen tatsächlich entstehen und welchen davon die Lehrkraft einen Platz in ihrem Leben geben möchte.

Das Motiv eines einzigen Stabes ist dabei wesentlich. Ein Anfang braucht nicht gleichzeitig viele Projekte zu bedeuten. Die einzelnen Blätter können als verschiedene mögliche Anwendungen eines neuen Wissens verstanden werden, nicht als bereits zugesagte zusätzliche Arbeitsaufträge. Das As zeigt das Potenzial, nicht den Stundenplan. Die Hand hält den Stab; sie drückt ihn keiner erkennbaren Person auf. Damit steht die Frage der Verfügung über das neue Können im Mittelpunkt: Wer entscheidet, wo es sinnvoll eingesetzt wird?

Der kreuzende Ritter der Schwerter kann dieses Potenzial in schnelle Umsetzung überführen, aber auch durch zu viel Tempo gefährden. Die Herrscherin auf Platz 7 teilt das Motiv des Wachstums, gibt ihm jedoch Dauer, Nahrung und Raum. Gemeinsam sprechen die beiden Karten für eine berufliche Entwicklung, in der Wissen nicht allein angesammelt, sondern fruchtbar gemacht wird. Die eigentliche Aufgabe ist, dieses Wachstum nicht mit grenzenloser Expansion zu verwechseln. Ein oder zwei gut ausgewählte Anwendungen des Neuen können nachhaltiger sein als eine Vielzahl von Verpflichtungen. Das As ist daher ein positives Ausgangssymbol, dessen Energie durch eine bewusste Entscheidung geschützt werden sollte.

Position 2 – Ritter der Schwerter

Der hinzutretende Impuls



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Ein Ritter in metallener Rüstung stürmt auf einem weißen Pferd nach links. Sein Schwert ist hoch erhoben und nach vorne gerichtet; sein Oberkörper neigt sich in die Bewegungsrichtung. Der Mantel und der Helmschmuck wehen nach hinten, die Mähne des Pferdes ist vom Wind bewegt. Die Vorderbeine des Pferdes sind in einer dynamischen Bewegung erhoben. Auf dem Geschirr des Tieres sind kleine Vogel- und Schmetterlingsmotive erkennbar. Im Hintergrund bilden langgestreckte Wolken und sich neigende Bäume eine windbewegte Landschaft. Die hellen Farben und schrägen Linien der Szene stehen in deutlichem Gegensatz zu der horizontalen Ruhe des Ritters der Münzen. Es gibt keinen sichtbaren Gegner und kein bestimmtes Ziel, auf das der Ritter zustürmt.

Das Schwert repräsentiert hier sowohl die Fähigkeit zur Unterscheidung als auch die Möglichkeit einer Verletzung. Die Klinge ist sichtbar und bereit zum Einsatz, ohne dass eine tatsächliche Kampfhandlung dargestellt wird. Die Rüstung kann Schutz, aber auch die Abgrenzung gegenüber einer differenzierteren Begegnung symbolisieren. Die Vögel und Schmetterlinge lassen sich im Zusammenhang mit der traditionellen Luftzuordnung der Schwerter lesen; eine eindeutige individuelle Absicht der Malerin ist daraus nicht abzuleiten. Das Bild stellt den Augenblick höchster Konzentration und Bewegung dar. Seine entscheidende Leerstelle ist die fehlende Antwort darauf, ob das Tempo dem Ziel angemessen ist.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Die Ritter der älteren Decks gehören zur höfischen Figurenwelt; ihre Stellung zwischen Bube und König verbindet bewegliche Ausführung mit Autorität. Waite beschreibt beim Schwertritter sowohl Geschick, Mut und Verteidigung als auch konflikthafte und zerstörerische Möglichkeiten. Bunning stellt die Spannweite zwischen klarem, kompetentem Denken und überheblicher oder schroffer Kommunikation heraus. In einer modernen arbeitsbezogenen Übertragung wird die Karte dadurch zu einem Symbol des Tempos, der intellektuellen Leistungsfähigkeit und der Erwartung schneller Entscheidungen. Die Schwertqualität ist weder prinzipiell negativ noch ein Beweis für Feindseligkeit. Ein kritischer Verstand kann gerade dort hilfreich sein, wo eine unklare Anforderung genauer gefasst werden muss.

Positionsbezogene Auslegung

Position 2 kreuzt das As der Stäbe. Was zum neuen beruflichen Potenzial hinzutritt, könnte eine Beschleunigung sein: zusätzliche Anfragen, rasche Entscheidungen oder der Wunsch, das Gelernte unverzüglich praktisch zu nutzen. Das Kartenbild erlaubt auch eine

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/skn.htm.

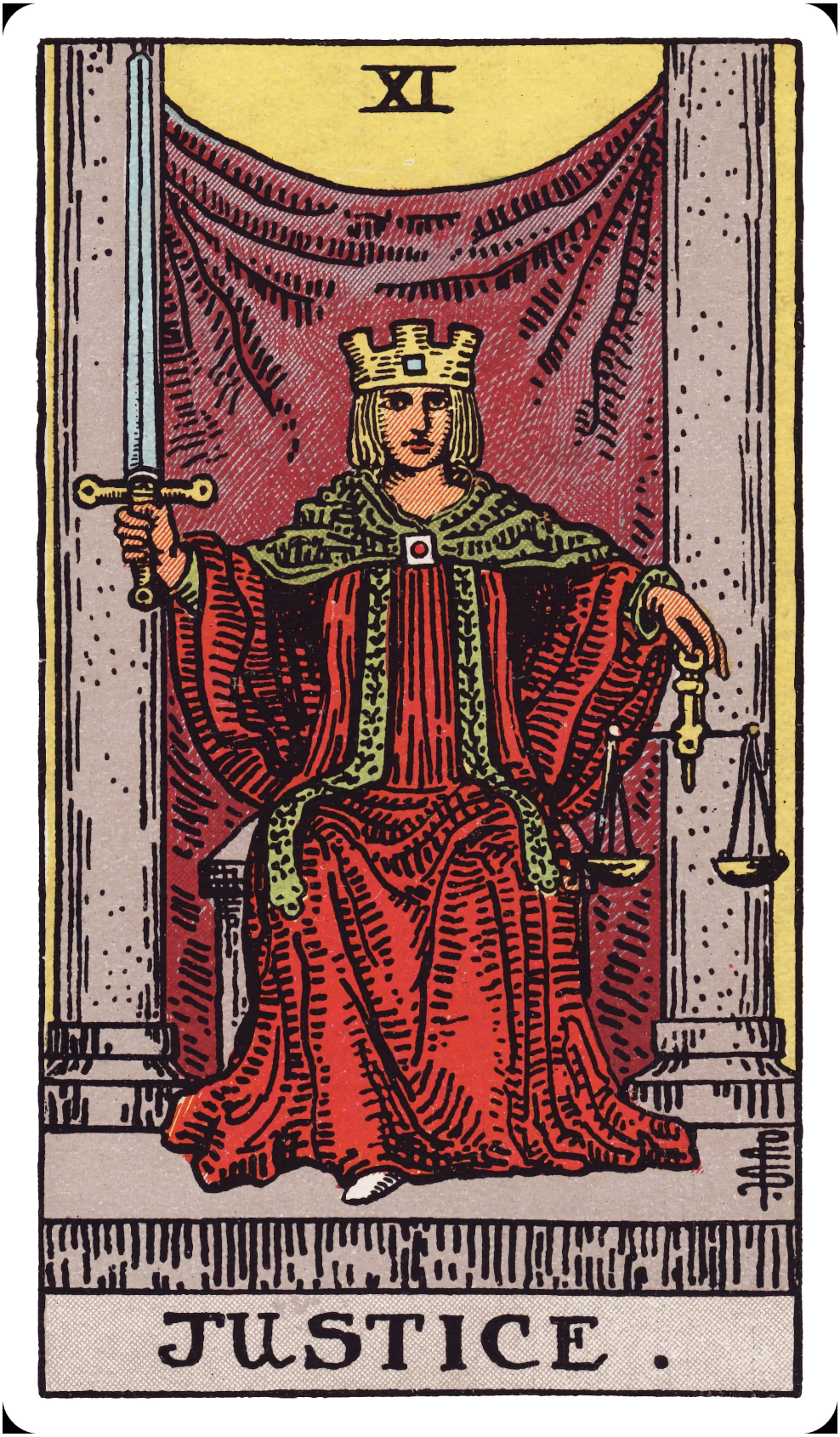
innere Lesart. Vielleicht wächst mit dem Wissen der eigene Anspruch, unmittelbar kompetent auf jede Frage reagieren zu können. Keine dieser Varianten beweist, dass eine Person in der Schule Druck ausübt oder dass zusätzliche Aufgaben schon feststehen.

Die fördernde Seite der Karte besteht in Präzision. Eine Lehrkraft kann die neue Fachlichkeit einsetzen, um Probleme klar zu benennen, komplexe Abläufe zu strukturieren oder konkrete Vorschläge auszuarbeiten. Die hemmende Seite entsteht, wenn Eile die Bedingungen der Umsetzung überholt. Ein rascher Auftrag kann weit länger nachwirken, als seine Formulierung dauert. Es wäre daher sinnvoll, bei einer neuen Anfrage nicht allein nach dem Inhalt zu fragen, sondern auch danach, wie dringend sie wirklich ist, wer sie verantwortet und welche Ressourcen vorhanden sind.

Besonders wichtig ist die Verbindung mit der Gerechtigkeit: Das hoch erhobene Schwert des Ritters findet auf Platz 3 sein Gegenbild in der aufrecht gehaltenen Klinge neben der Waage. Durch Abwägung wird aus bloßer Geschwindigkeit Entscheidungsfähigkeit. Der Münzritter auf Platz 9 bietet die zweite Korrektur: Verbindlichkeit muss nicht mit Sofortigkeit verwechselt werden. Die Sieben der Schwerter auf Platz 10 kann schließlich eine kluge Beschränkung des anfänglichen Vorwärtsdrangs anzeigen. Der Ritter auf Platz 2 ist damit nicht primär die Ankündigung eines Konflikts, sondern eine Aufforderung, die Geschwindigkeit möglicher Erwartungen aktiv mitzugestalten.

Position 3 – Die Gerechtigkeit

Die bewusste Ebene



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Eine frontal ausgerichtete, gekrönte Figur sitzt zwischen zwei grauen steinernen Säulen. Hinter ihr hängt ein purpurfarbener Vorhang. In ihrer rechten Hand, links aus Sicht der betrachtenden Person, hält sie ein aufrechtes zweischneidiges Schwert; in der linken Hand trägt sie eine Waage mit zwei Schalen. Sie trägt ein langes rotes Gewand mit grünem Schmuck beziehungsweise Mantelanteil; unter dem Saum erscheint ein heller Schuh. Die Krone besitzt in der Mitte ein viereckiges ornamentales Zeichen. Die Figur ist nicht mit einer Augenbinde versehen; ihre offenen Augen blicken geradeaus. Die Säulen rahmen das Bild symmetrisch, während Klinge und Waage zwei verschiedene Formen ihrer Tätigkeit sichtbar machen. Die römische Zahl XI steht auf der historischen Rider-Waite-Smith-Karte.

Die Waage zeigt das Vergleichen, das Schwert die Entscheidung nach dem Vergleich. Die Klinge ist anders als beim Ritter nicht geschwungen. Die zentrale Achse der sitzenden Gestalt schafft Ruhe und Würde. Der Vorhang verdeckt einen Teil des Raums; die Darstellung ist deshalb keine vollständige Offenlegung aller denkbaren Hintergründe. Die offene Sicht der Figur kann als Aufforderung verstanden werden, die konkrete Lage anzusehen statt nach einem vorher feststehenden Urteil zu handeln. Die Verbindung von rotem Gewand und steinernem Rahmen lässt emotionale Beteiligung und institutionelle Ordnung nebeneinander bestehen.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Waage und Schwert gehören zu den traditionellen Attributen der personifizierten Gerechtigkeit in der europäischen Kunst. Anders als manche neuzeitliche Justitia-Darstellung trägt Smiths Figur keine Augenbinde. In älteren Tarotfolgen steht die Gerechtigkeit häufig an achter Stelle; Waite übernahm die Golden-Dawn-Anordnung mit der Kraft auf VIII und der Gerechtigkeit auf XI. Astrologisch ist in diesem System die Waage mit dem Gerechtigkeitsmotiv verbunden. Waite hebt gerechte Entscheidungen und die moralische Ordnung hervor. Bunning erweitert die Bedeutung um Verantwortung, Folgen des eigenen Handelns und bewusste Entscheidungen. Diese Aspekte sind kein Hinweis auf ein bevorstehendes juristisches Verfahren. In der Beratung ist die symbolische Ebene von realen arbeitsrechtlichen Fragen zu trennen. Hajo Banzhaf bevorzugt für die Quintessenz dennoch die ältere Zahl 8, was später in der Rechnung berücksichtigt wird.

Positionsbezogene Auslegung

Auf Position 3 bezeichnet die Gerechtigkeit das, was die Lehrkraft bewusst erkennt oder anstrebt. Das ist in der Fragestellung besonders deutlich: Sie erkennt, dass zusätzliche

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/maj11.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung. Banzhaf, Gut beraten mit Tarot, S. 20.

Kompetenz nicht automatisch zusätzliche Kapazität schafft. Sie möchte das Verhältnis zwischen neuen Aufgaben und den bereits vorhandenen Verpflichtungen in angemessener Weise klären. Die Karte unterstützt das Anliegen, die Situation weder aus Angst vorschnell abzulehnen noch aus Pflichtgefühl vorschnell zu bejahen.

Das bewusste Abwägen könnte praktisch bedeuten, die Art einer Aufgabe, ihren Umfang, ihre Priorität und die notwendigen Bedingungen zu erfragen. Auch die Frage, welche bisherigen Tätigkeiten bei einer neuen Verantwortung gegebenenfalls reduziert oder verlagert werden können, gehört dazu. Ohne Kenntnis des Arbeitsvertrags, der Schulorganisation und des Bundeslandes lässt sich nichts über konkrete Verpflichtungen behaupten. Die Karte liefert kein Rechtsgutachten. Ihre Stärke besteht in der Formulierung des Gesprächsbedarfs: Verantwortung sollte mit den Mitteln ihrer Erfüllung zusammengedacht werden.

Die Position gegenüber der Sonne auf Platz 4 gibt der Gerechtigkeit einen besonders konstruktiven Sinn. Die Motivation für eine sinnvolle Tätigkeit muss durch gerechte Bedingungen nicht unterdrückt werden. Vielmehr können transparente Grenzen die Freude an der neuen Kompetenz erhalten. Der Kontrast zur Sieben der Schwerter ist ebenfalls bedeutsam: Die spätere Strategie soll nicht heimlich oder manipulativ sein, sondern mit dem eigenen Anspruch an Fairness übereinstimmen. Ein klares Nein, ein begründetes Ja oder ein Ja unter konkret vereinbarten Voraussetzungen können gleichermaßen Ausdruck von Gerechtigkeit sein. Welche Antwort passt, hängt von den tatsächlichen Bedingungen ab.

Position 4 – Die Sonne

Das weniger bewusste Fundament



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Über einer niedrigen grauen Mauer steht eine große gelbe Sonne mit menschlichem Gesicht. Ihre geraden und gewellten Strahlen wechseln sich ab. Unterhalb des Sonnenantlitzes wachsen vier große Sonnenblumen hinter der Mauer. Im Vordergrund sitzt ein unbekleidetes Kind auf einem weißen Pferd; aus der Kopfbedeckung ragt eine rote Feder. Das Kind hält beziehungsweise trägt neben sich eine große rote Fahne, die als breite, geschwungene Form den rechten Bildraum einnimmt. Das Gesicht des Kindes ist offen, seine Haltung wirkt gelöst. Das Pferd ist nicht mit einer Rüstung belastet; Zügel sind nicht deutlich sichtbar. Der helle Bildgrund und die gelbe Sonne lassen die grüne Vegetation, die rote Fahne und das weiße Pferd klar hervortreten.

Die Mauer ist keine dunkle Barriere, sondern eine niedrige Grenze zwischen den gewachsenen Pflanzen und dem beweglichen Vordergrund. Die Sonnenblumen richten ihre Gesichter in den Bildraum. Die Sonne überstrahlt die Szene, ohne das Kind zu verdecken. Im Vergleich mit den beiden gerüsteten Reitern dieser Legung ist die Unbekleidetheit des Kindes auffällig: Es benötigt in dieser Darstellung keine Rüstung, um sich auf dem Pferd zu halten. Die Fahne bedeutet Sichtbarkeit, doch das Kind führt sie nicht als Waffe. Das Sonnengesicht und die wechselnden Strahlen stehen in einer langen europäischen Tradition personifizierter Himmelskörper. Sie lassen sich als Licht, Wärme und Lebensenergie lesen, ohne aus jedem Detail eine feste Geheimlehre abzuleiten.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] In älteren Sonnenkarten sind häufig zwei menschliche Figuren unter dem leuchtenden Gestirn dargestellt, während Smith die Szene mit Kind und weißem Pferd gestaltet. Waite deutet die kindliche Gestalt als Ausdruck erneuerter Einfachheit und verbindet die Karte divinatorisch mit Glück und Zufriedenheit. Die astrologische Zuordnung zur Sonne verstärkt das Thema der Mitte und Sichtbarkeit. Bunning akzentuiert Vitalität, Einsicht, Selbstvertrauen und Anerkennung. Eine psychologisch orientierte Lesart kann darin die Erfahrung sehen, sich nicht ständig durch Leistung beweisen zu müssen. Das Symbol garantiert weder berufliche Anerkennung noch objektiven Erfolg. Es kann aber den Wert jener Tätigkeit sichtbar machen, die aus Interesse und Lebendigkeit entsteht.

Positionsbezogene Auslegung

Auf Platz 4, der weniger bewussten Grundlage, eröffnet die Sonne eine sehr wichtige zweite Ebene der Frage. Unter der Sorge um zusätzliche Verpflichtungen könnte eine genuine Freude am Lernen und am Unterrichten liegen. Vielleicht ist das erworbene Wissen deshalb bedeutsam, weil es neue Möglichkeiten eröffnet, Sachverhalte verständlich

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/maj19.htm.

zu machen oder Lernprozesse zu unterstützen. Das ist eine mögliche Lesart, die anhand der eigenen Erfahrung zu prüfen ist; die Karte kann eine solche Motivation nicht beweisen.

Die Sonne lässt die berufliche Weiterbildung weniger als bloße Last denn als Ausdruck einer Entwicklung erscheinen, die ihren eigentlichen Wert behalten sollte. Bemerkenswert ist dabei, dass Sonne und Neun der Schwerter die stärksten Helligkeitskontraste im Legebild darstellen. Die Nacht der Befürchtung ist vorhanden, aber sie ist nicht das Fundament der gesamten Legung. Die Sonne bietet eine Gegenfrage: Was hat an der Weiterbildung Freude gemacht? Welche Anwendung des Neuen wäre wirklich sinnvoll, auch wenn niemand zusätzliche Leistungen forderte?

Auch die Schattenseite der Sonne verdient Aufmerksamkeit. Sichtbarkeit kann Erwartungen wecken; wer als besonders kompetent gilt, wird möglicherweise häufiger angesprochen. Eine solche Entwicklung wäre nicht automatisch negativ, sollte aber nicht mit grenzenloser Verfügbarkeit verwechselt werden. Die niedrige Mauer im Kartenbild lässt sich als konstruktiver Rahmen lesen: Wachstum braucht eine geschützte Ordnung. Im Zusammenhang mit der Gerechtigkeit kann die Lehrkraft also die Freude am Beruf mit einem klaren Maß verbinden. Im Zusammenhang mit der Herrscherin wird aus der strahlenden Möglichkeit lebendige, nachhaltige pädagogische Wirksamkeit. Die Sonne ist damit eine Ressource, deren Helligkeit nicht dadurch erkauft werden muss, dass alle anderen Lebensbereiche in den Schatten geraten.

Position 7 – Die Herrscherin

Die eigene Haltung



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Eine Frau in langem, hellem Gewand sitzt auf einem weich gepolsterten Sitz inmitten einer üppigen Landschaft. Auf dem Gewand sind zahlreiche rote Früchte, gemeinhin als Granatäpfel identifiziert, dargestellt. Eine Krone mit zwölf Sternen umgibt ihr Haupt. In ihrer rechten Hand hält sie ein Zepter mit kugelförmigem Abschluss. Neben dem Sitz steht ein herzförmiger Schild, auf dem das Zeichen der Venus erscheint. Vor ihr wachsen reife Ähren; dahinter erheben sich Bäume, zwischen denen rechts ein Wasserlauf beziehungsweise ein kleiner Wasserfall sichtbar wird. Die gelben, grünen und roten Farbtöne vermitteln ein warmes, fruchtbares Bild. Die Sitzhaltung ist gelöst und zugleich souverän. Anders als die Gerechtigkeit sitzt sie nicht zwischen steinernen Säulen, sondern in einer offenen natürlichen Umgebung.

Die Gegenstände verbinden zwei Bedeutungssphären: Herrschaft und Wachstum. Krone und Zepter markieren Autorität, während Ähren, Wasser und Früchte die Voraussetzungen des Gedeihens darstellen. Die zwölf Sterne können an den Jahreslauf oder das Himmelsbild der apokalyptischen Frau erinnern; eine bestimmte Bezugnahme ist nicht allein durch das Zählen der Sterne bewiesen. Granatapfelmotive begegnen in antiken und christlichen Bildtraditionen als Zeichen von Fruchtbarkeit und Fülle. Das Venuszeichen ist ein unmittelbar sichtbarer Hinweis auf eine astrologische beziehungsweise mythologische Zuordnung. Die Herzform des Schildes ist zugleich ein Schutzmotiv: Zuwendung und Abgrenzung müssen einander nicht ausschließen.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Die Herrscherin entstand als weibliches Gegenstück zur Kaiserfigur in der höfischen Bildwelt des Tarot. Smith verändert das ältere herrschaftliche Motiv durch die Einbettung in einen fruchtbaren Naturraum. Waite hebt weibliche Fruchtbarkeit und die materielle Welt hervor; auf einer symbolischen Ebene unterscheidet er die sichtbare Natur von einer rein geistigen Sphäre. Im Golden Dawn ist die Herrscherin dem Planeten Venus zugeordnet. Bunning liest das Bild als Zuwendung, Fülle, körperliches Erleben und Beziehung zur Natur. Ein pädagogischer Bezug ist eine eigenständige Übertragung: Lernen gedeiht, wenn Bedingungen geschaffen werden, in denen andere selbst wachsen können. Diese Lesart ist nicht auf Geschlecht, Mutterschaft oder eine familiäre Rolle zu beschränken. Die Herrscherin zeigt eine Form von Autorität, die aus Entwicklung und Pflege statt allein aus Durchsetzung entsteht.

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/maj03.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung.

Positionsbezogene Auslegung

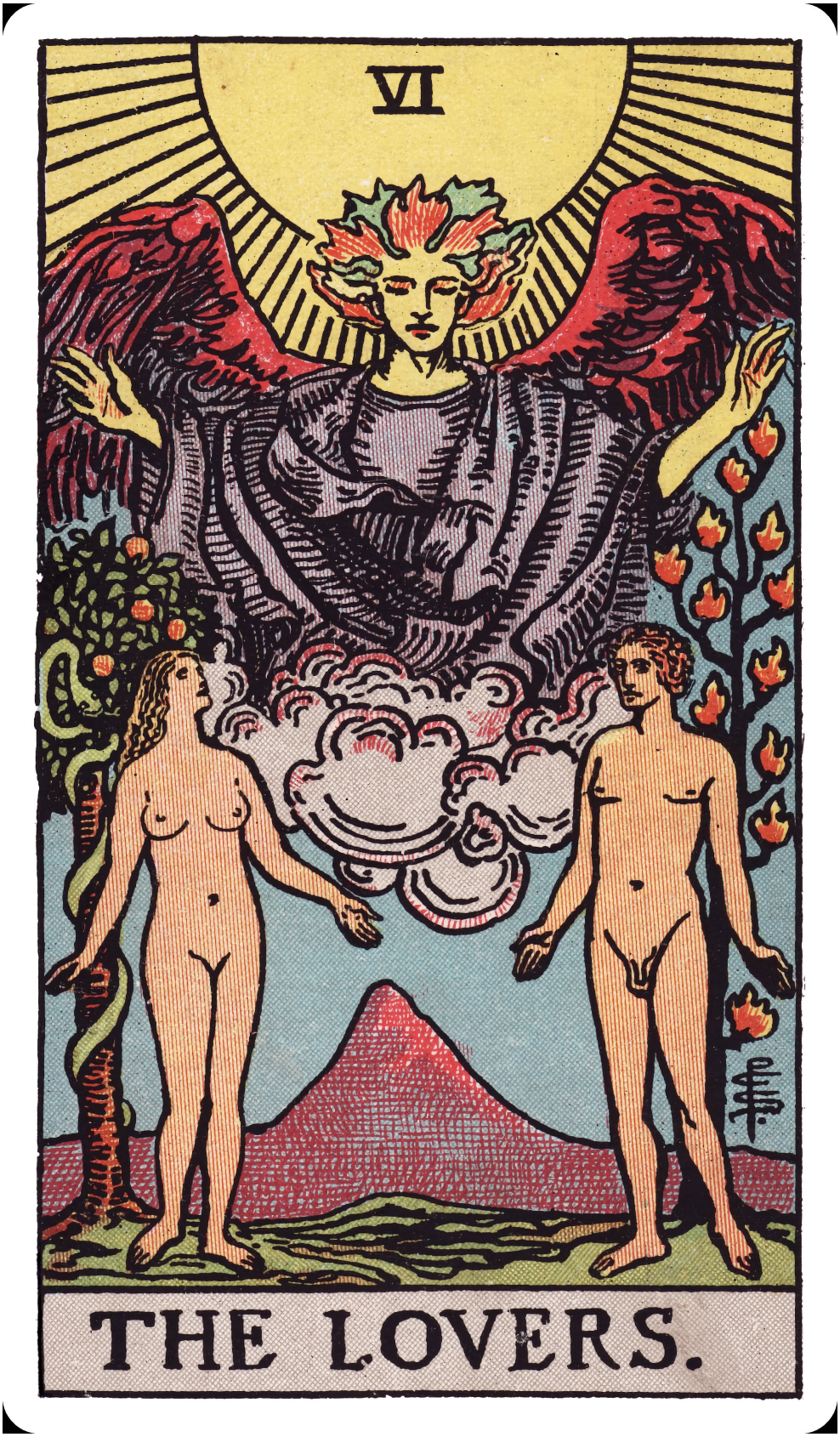
Auf Platz 7 bezeichnet die Herrscherin die Haltung, die die fragende Person in die Situation einbringt. Im Beruf einer Lehrkraft kann sie ein Selbstverständnis spiegeln, das auf Förderung, Gestaltung und Verantwortung für Lernprozesse gerichtet ist. Neue Kenntnisse können als Material für neue pädagogische Möglichkeiten erlebt werden. Die Karte spricht damit nicht nur von dem, was die Lehrkraft leistet, sondern von der Art, wie ihre Arbeit wirksam werden kann. Sie darf die Frage aufwerfen, ob gerade die Freude am Vermitteln der Grund dafür ist, dass zusätzliche Aufgaben nicht einfach gleichgültig abgelehnt werden.

Eine ambivalente Seite liegt in der Fülle. Eine Person, die gerne unterstützt und etwas aufbaut, kann sich in Situationen wiederfinden, in denen von ihr immer weitere Unterstützung erwartet wird. Der Garten im Bild ist aber kein unendlicher Raum. Ähren brauchen Boden, Zeit und Wasser; die Entwicklung anderer braucht ebenso Aufmerksamkeit, Ressourcen und Grenzen. Für die professionelle Haltung könnte das heißen, die eigene Fähigkeit zur Fürsorge nicht als Pflicht zur lückenlosen Versorgung jedes Problems zu verstehen. Auch die Arbeitskraft der Lehrkraft verdient Pflege.

In Verbindung mit der Sonne entsteht das stärkste Ressourcenpaar der Legung: Freude und schöpferische Gestaltung. Das As der Stäbe zeigt den Anfang desselben Wachstumsmotivs. Demgegenüber stehen das rasche Tempo des Schwertritters und die Neun der Schwerter. Die Herrscherin lädt zu einem Maßstab ein, der über bloße Aufgabenerfüllung hinausgeht: Welche Verwendung des neuen Wissens unterstützt guten Unterricht, ohne die Voraussetzungen guten Unterrichts aufzuzehren? Diese Frage schützt die pädagogische Identität gerade dadurch, dass sie die Grenzen der eigenen Zuständigkeit mitdenkt.

Position 8 – Die Liebenden

Das berufliche Umfeld



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Unter einer großen geflügelten Gestalt stehen zwei unbekleidete Menschen, links eine Frau und rechts ein Mann. Die Frau blickt zur Engelsgestalt auf, der Mann blickt in ihre Richtung. Die Gestalt oberhalb der beiden öffnet ihre Arme in einer weit ausgreifenden Geste. Rote Flügel, ein helles Gewand und eine Wolkenzone dominieren den oberen Bildraum; dahinter strahlt die gelbe Sonne. Hinter der Frau steht ein Baum mit Früchten, um dessen Stamm sich eine Schlange windet. Hinter dem Mann steht ein Baum mit flammenartigen Formen. In der Mitte ragt im Hintergrund ein einzelner markanter Berg auf. Der Boden, auf dem beide stehen, ist grün. Die Personen halten einander nicht fest, stehen jedoch in einer räumlichen und durch ihre Blickrichtungen vermittelten Beziehung. Die römische Zahl VI steht über der Szene.

Die Darstellung erinnert deutlich an die Paradiesgeschichte des Buches Genesis, insbesondere durch Baum und Schlange. Waite beschreibt die Szene als Mann und Frau in einer ursprünglichen Unschuld; der Engel wird in späteren esoterischen Lesarten häufig Raphael genannt. Der flammende Baum und der Fruchtbaum bilden unterschiedliche Qualitäten, die nicht auf ein einfaches Gut und Böse reduziert werden müssen. Die Blickfolge vom Mann zur Frau und von der Frau nach oben verbindet die menschliche Ebene mit einer übergeordneten Perspektive. Der Berg markiert dabei sowohl einen gemeinsamen Horizont als auch eine räumliche Trennung. Anders als ein Händedruck oder ein Vertrag ist die Beziehung im Bild nicht durch eine konkrete Vereinbarung definiert. Sie ist als Möglichkeit der Begegnung und Ausrichtung gestaltet.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Das ältere Motiv des Liebenden zeigt häufig eine gewandete männliche Figur zwischen zwei weiteren Figuren, über denen Amor erscheint. Solche Darstellungen laden zur Deutung als Wahl, Prüfung oder Entscheidung ein, auch wenn nicht jede historische Karte eindeutig dieselbe Geschichte erzählt. Smith und Waite ersetzen diese Szene durch das paradiesische Paar und die übergeordnete Gestalt. Waite behandelt die Karte wesentlich als Symbol von Liebe, Anziehung und menschlicher Verbindung. In moderner Deutung tritt neben Beziehung auch die Entscheidung nach persönlichen Werten hervor. Bunning macht ausdrücklich die Verbindung von zwischenmenschlichen Bindungen und selbst gewählten Wertmaßstäben sichtbar. Die Golden-Dawn-Zuordnung zu den Zwillingen erweitert in dieser Tradition das Thema um Beziehung und Austausch. Im beruflichen Kontext ist keine romantische Aussage notwendig: Zusammenarbeit, Abstimmung und verbindliche Übereinstimmung bilden die angemessene Übertragung.

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/maj06.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung.

Positionsbezogene Auslegung

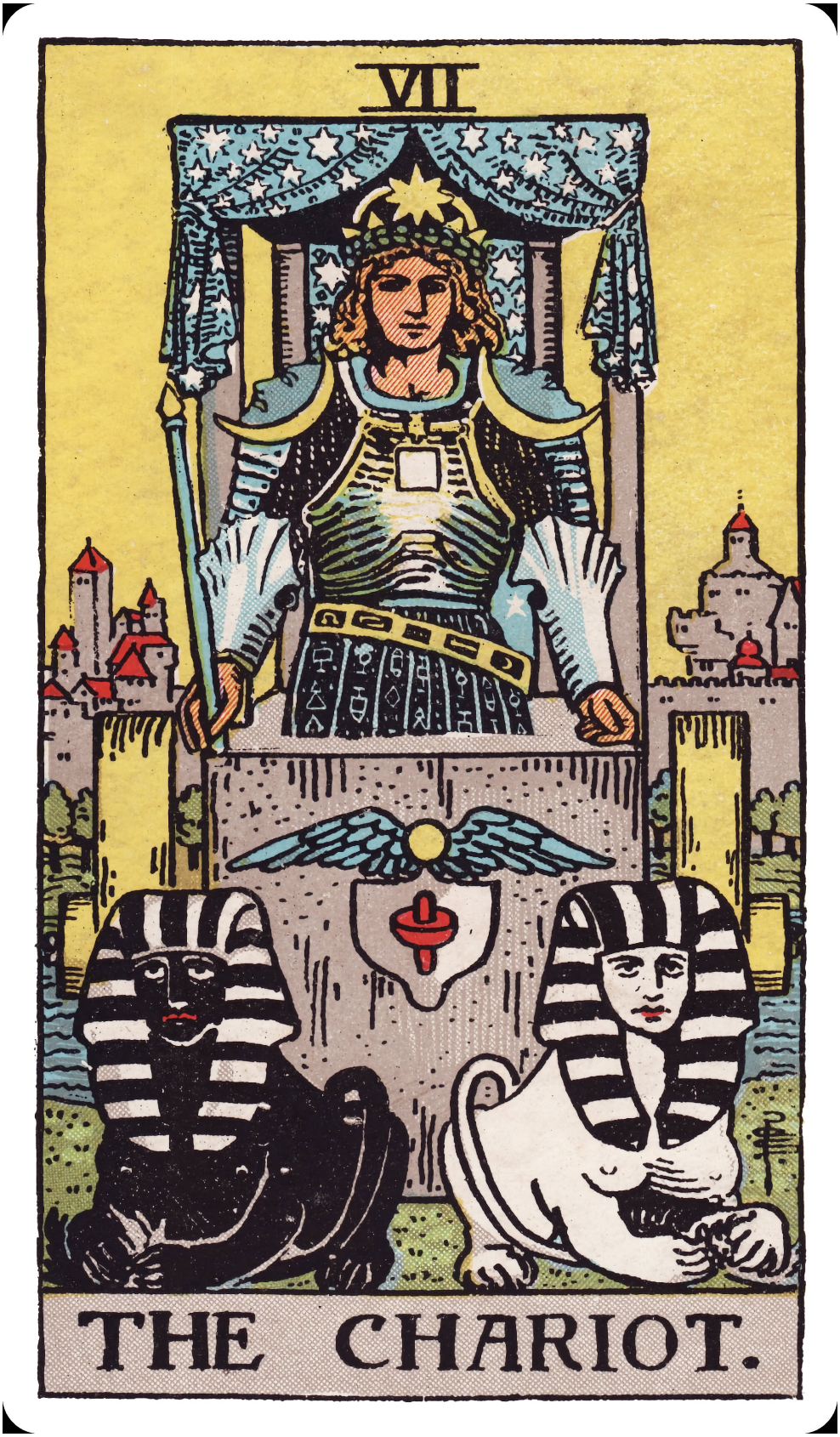
Auf Platz 8 steht die Karte für das Umfeld, nicht für eine gesicherte Information über Absichten der Schulleitung oder des Kollegiums. Die Liebenden lassen die Möglichkeit erkennen, dass die berufliche Entwicklung durch Beziehungen, Gespräche und gemeinsam ausgerichtete Entscheidungen beeinflusst wird. Das neue Wissen könnte dann nicht ausschließlich zu einem individuellen Projekt werden, sondern im Austausch mit anderen wirksam sein. Welche Personen oder Gremien dafür tatsächlich maßgeblich sind, ist aus der Frage nicht bekannt.

Im konstruktiven Szenario kann eine zusätzliche Aufgabe durch Zusammenarbeit begrenzt werden: Andere bringen ihre Kenntnisse ein, ein Vorhaben erhält eine gemeinsame Zielsetzung, und die Zuständigkeiten werden nachvollziehbar verteilt. Im schwierigeren Szenario wird eine Entscheidung unter dem Einfluss des Wunsches getroffen, es anderen recht zu machen. Das Bild erinnert daran, dass Beziehung und Zustimmung nicht identisch sind. Eine tragfähige Zusammenarbeit setzt voraus, dass unterschiedliche Interessen ausgesprochen werden können. Nicht jede Anfrage ist ein gemeinsames Vorhaben, und nicht jede Loyalität verlangt ein persönliches Mehr an Arbeit.

Die Herrscherin auf Platz 7 zeigt die Gestaltungskraft der Lehrkraft, die Liebenden auf Platz 8 das mögliche Feld gemeinsamer Gestaltung. Der Austausch mit der Gerechtigkeit legt nahe, Absprachen fair und transparent zu halten. Besonders bemerkenswert wird Platz 8 durch die Quintessenz, die ebenfalls die Liebenden ergibt. Das bedeutet im Rahmen dieser Symbolmethode keine gesicherte Wiederholung eines zukünftigen Ereignisses. Es betont aber die Frage, wie aus einem individuellen Potenzial ein mit anderen abgestimmter, wertorientierter beruflicher Weg werden könnte.

Position 6 – Der Wagen

Die nächste mögliche Entwicklung



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Ein gekrönter, gerüsteter junger Mensch steht im steinern wirkenden Wagen unter einem Baldachin, auf dessen blauem Stoff weiße Sterne erscheinen. Er hält einen stabartigen Gegenstand in der rechten Hand. Auf den Schultern trägt er halbmondförmige Verzierungen mit Gesichtern; Brust und Gürtel zeigen geometrische Zeichen. Die Krone trägt einen Stern. An der Vorderseite des Wagens sind eine geflügelte Sonnenscheibe und ein kleines geometrisch gestaltetes Symbol angebracht, das häufig als Verbindung von Lingam und Yoni gedeutet wird. Vor dem Wagen liegen oder sitzen zwei Sphingen, eine schwarze und eine weiße. Beide blicken nach vorne beziehungsweise leicht in unterschiedliche Richtungen und tragen gestreifte Kopftücher. Sichtbare Zügel fehlen. Hinter dem Wagen liegt eine Stadt mit Türmen und Mauern, davor oder daneben ein Wasserlauf. Der gelbe Himmel hebt die Figur und den dunkelblauen Baldachin hervor.

Die Bildstruktur verbindet zahlreiche Gegensätze: Schwarz und Weiß, Himmel und Erde, Stadt und offener Raum, Bewegungsidee und gegenwärtige Ruhe. Anders als beim Schwertritter wird keine unmittelbar sichtbare schnelle Bewegung dargestellt. Der Wagen ist ein Bild der Fähigkeit zur Bewegung, also auch der Notwendigkeit, Ziel und Richtung zu bestimmen. Die Sphingen lassen sich im Anschluss an ältere esoterische Bildtraditionen als unterschiedliche Kräfte lesen, die gemeinsam ausgerichtet werden müssen. Das Fehlen sichtbarer Zügel verschiebt das Augenmerk vom körperlichen Zwang auf Führung durch Haltung, Organisation oder Absicht. Diese Interpretation bleibt eine Lesart der Bildkomposition; sie behauptet keine verborgene historische Technik der Malerin.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Der Triumphwagen der älteren Tarocchi steht in der Tradition antiker und renaissancezeitlicher Triumphzüge. Éliphas Lévi verband seinen esoterischen Wagen mit Sphingen; in der Golden-Dawn-Tradition gehört die Karte zum Tierkreiszeichen Krebs. Waite sieht im Wagen einen Triumph auf einer bestimmten Ebene, wobei die Beherrschung äußerer Kräfte nicht jede tiefergehende Frage löst. Seine divinatorischen Bedeutungen enthalten neben Beistand und Triumph auch Konflikt oder Überheblichkeit. Bunning betont Zielorientierung, Willenskraft, Selbstbehauptung und Disziplin, einschließlich der Gefahr einer zu harten Kontrolle. Die moderne Deutung kann dies als Koordination unterschiedlicher Verpflichtungen lesen. Erfolg ist dann nicht das Ergebnis einer grenzenlosen Beschleunigung, sondern der Fähigkeit, einen Kurs zu wählen.

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/maj07.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung.

Positionsbezogene Auslegung

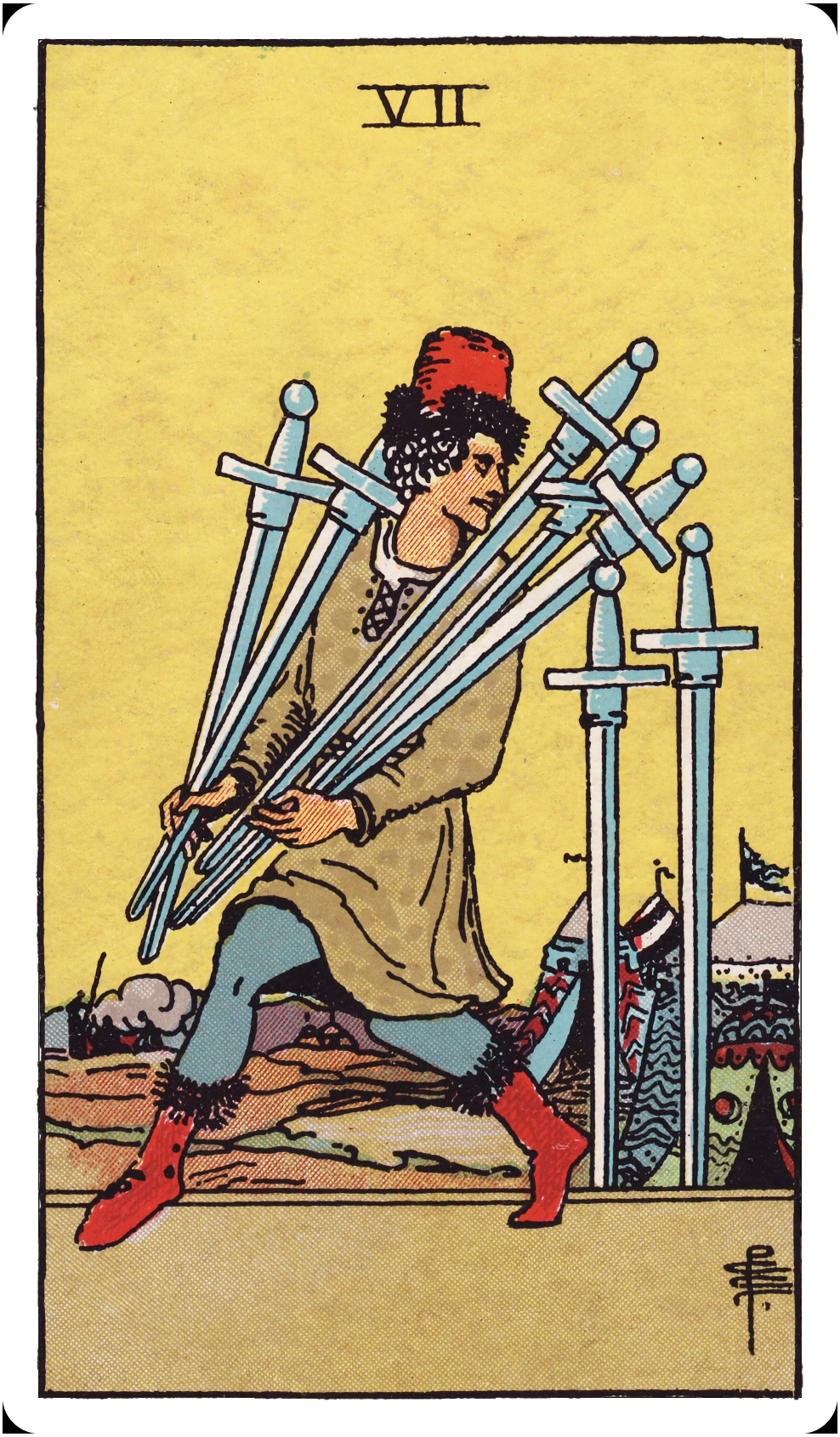
Als Position 6 ist der Wagen die erste Entwicklungsperspektive. Symbolisch erscheint eine Phase, in der die Lehrkraft ihre berufliche Richtung aktiver bestimmen könnte. Das kann in einem Gespräch, einer Schwerpunktsetzung oder der Planung eines konkreten Einsatzes der Weiterbildung Gestalt gewinnen. Es könnte auch bedeuten, eine bereits bestehende Aufgabe mit größerer Klarheit zu organisieren. Keine dieser Möglichkeiten ist eine Vorhersage einer Versetzung, Beförderung oder bestimmten dienstlichen Entscheidung.

Der Wagen beantwortet die Frage nach dem Schaffen nicht durch ein unbedingtes Ja. Die beiden Sphingen stellen gerade das Problem unterschiedlicher Anforderungen dar: Unterricht und Weiterbildung, fachliche Entwicklung und Erholung, eigener Anspruch und Erwartungen der Institution. Wenn alle Kräfte unabhängig voneinander laufen, entsteht keine tragfähige Bewegung. Eine bewusste Festlegung von Zielen, Prioritäten und Mitteln kann die Kräfte dagegen koordinieren. Hier liegt der Unterschied zwischen Selbststeuerung und dem Versuch, alles zu kontrollieren. Die Lehrkraft kann ihre eigenen Entscheidungen vorbereiten; sie kann nicht alle institutionellen Bedingungen allein bestimmen.

Der Zusammenhang mit dem As der Stäbe ist konstruktiv: Aus einem schöpferischen Impuls kann ein konkreter beruflicher Weg werden. Die Gerechtigkeit liefert die Kriterien dafür, der Münzritter die zeitliche und praktische Bodenhaftung. Der Schwertritter zeigt die Gefahr, Richtung mit Tempo zu verwechseln. Die folgende Sieben der Schwerter deutet auf eine notwendige Auswahl hin. Der Wagen bildet deshalb die Phase zwischen Möglichkeit und Strategie: Zunächst ist eine Richtung zu bestimmen, anschließend muss entschieden werden, welche Aufgaben mit ihr tatsächlich vereinbar sind.

Position 10 – Sieben der Schwerter

Der weiterreichende Ausblick



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

Ikonografische Bestandsaufnahme

Eine männlich erscheinende Figur entfernt sich mit fünf Schwertern von einem Lager. Sie trägt eine gelbe, gemusterte Tunika, rote Kopfbedeckung und rote Schuhe beziehungsweise Stiefel. Die Arme umfassen die fünf Klingen in einem Bündel, wobei die Spitzen nach oben weisen. Der Körper und die Füße bewegen sich nach links, doch der Kopf ist zurückgewandt. Rechts stehen zwei weitere Schwerter aufrecht im Boden. Hinter ihnen sind bunte Zelte und in der Ferne kleine menschliche Figuren zu erkennen. Die weite gelbe Fläche des Himmels und des Bodens erzeugt eine lichte, fast bühnenartige Szene. Der Gang wirkt vorsichtig oder schleichend; das Gesicht trägt einen mehrdeutigen Ausdruck, der weder Schuld noch Erfolg eindeutig beweist. Die Figur lässt zwei Schwerter zurück, und die Karte zeigt nicht, ob die fünf übernommenen Schwerter ihr gehören.

Das Bild trennt drei Bereiche: den Bereich des Lagers, den eigenen Weg der Figur und die beiden zurückbleibenden Gegenstände. Aus der Rückwendung des Kopfes lässt sich Aufmerksamkeit für das Zurückgelassene ablesen. Die Zahl sieben wird in fünf plus zwei sichtbar zerlegt. Das Bündel ist groß und unbequem; die Figur greift mehrere scharfe Klingen gleichzeitig. Darin liegt eine Ambivalenz: Sie hat etwas gewonnen oder an sich genommen, aber die Art des Tragens kann riskant sein. Auffällig ist das Fehlen eines sichtbaren Angriffs. Die Menschen im Hintergrund sind räumlich entfernt. Ob die Szene einen Diebstahl, eine taktische Aktion, Selbstschutz, eine Flucht oder die Sicherung von Gegenständen zeigt, ist aus der Illustration allein nicht mit Sicherheit festzustellen.

Deutungsentwicklung und Traditionen

[1] Die ältere ornamentale Sieben der Schwerter enthält noch keine ausgearbeitete Szene eines Menschen, der Klingen wegträgt. Smiths Bild eröffnet daher einen besonders großen Raum narrativer Auslegung. Waite nennt in seiner divinatorischen Liste unter anderem Planung, Versuch und Zuversicht, aber auch Streit oder einen Plan mit ungewissem Ausgang. Seine Bedeutungen sind nicht auf Betrug beschränkt. Im Book T des Golden Dawn bezeichnet die Sieben eine Form instabilen oder unzureichenden Bemühens; die traditionelle astrologische Zuordnung ist Mond im Wassermann. Das betont die begrenzte Verlässlichkeit einer Strategie. Joan Bunning stellt das Ausweichen, eigenmächtiges Handeln und verdeckte Unredlichkeit dar und bezeichnet die Gerechtigkeit ausdrücklich als ein Gegenmotiv. Damit reicht die Geschichte der Deutung von strategischer Planung bis zu problematischer Umgehung. Eine verantwortliche Beratung muss beide Möglichkeiten unterscheiden, statt die fragende Person oder Dritte einer Täuschung zu bezichtigen.

1. Waite, Pictorial Key, jeweilige Karte; Joan Bunning, Learning the Tarot, learntarot.com/s7.htm. Book T, The Equinox I/8 (1912), entsprechende Zuordnung.

Positionsbezogene Auslegung

Platz 10 ist die weitere Entwicklungsperspektive, nicht ein unumstößliches Endurteil. Gerade deshalb ist die Mehrdeutigkeit der Karte für die Frage nach möglichen Zusatzaufgaben wichtig. Eine naheliegende konstruktive Lesart ist die Notwendigkeit strategischer Auswahl. Die Lehrkraft muss möglicherweise nicht alles übernehmen, was theoretisch mit ihren neuen Kenntnissen möglich wäre. Wie die Figur, die fünf Schwerter trägt und zwei zurücklässt, kann sie sich fragen, welche Anforderungen sie tatsächlich tragen kann und welche nicht. Die Zahlen fünf und zwei sind keine vorhergesagte Anzahl von Aufgaben. Sie versinnbildlichen eine Auswahl.

Eine zweite Lesart betrifft das Risiko des bloßen Ausweichens. Wenn notwendige Gespräche über Belastung vermieden werden, könnten Fragen der Zuständigkeit ungeklärt bleiben. Wer stillschweigend mehr übernimmt und später kaum noch Zeit dafür findet, gerät womöglich in eine schwierige Lage. Die Karte lädt deshalb nicht zur Heimlichkeit ein; sie empfiehlt vielmehr in Verbindung mit der Gerechtigkeit, frühzeitig zu benennen, was möglich ist und was einer anderen Lösung bedarf. Eine klare Priorisierung unterscheidet sich von einer verdeckten Verweigerung.

Eine dritte Lesart liegt in der Rückwendung. Die Figur schaut auf das Lager zurück. Selbst wenn sich die Lehrkraft auf eine neue Aufgabe konzentriert, behält sie die Auswirkungen auf ihre bisherigen Verpflichtungen im Blick. Das kann bedeuten, die Verantwortung für Unterricht, Vor- und Nachbereitung sowie andere bestehende Aufgaben nicht aus den Augen zu verlieren, wenn neues Wissen angewandt wird. Das Bild bietet einen Prüfstein: Bleibt etwas Wichtiges liegen, wenn eine zusätzliche Tätigkeit aufgenommen wird? Kann eine Aufgabe geteilt, zeitlich begrenzt oder in anderer Form umgesetzt werden?

In Verbindung mit dem Wagen zeigt die Karte den Übergang von entschlossener Richtung zu selektiver Umsetzung. In Verbindung mit den Liebenden bietet sich eine gemeinsame Abstimmung an, durch die aus individueller Strategie eine nachvollziehbare Entscheidung entsteht. In Verbindung mit den beiden Rittern stellt sich die Frage nach Tempo und Tragfähigkeit. Die Sieben der Schwerter ist daher weder eine zwangsläufig negative Schlusskarte noch eine pauschale Entwarnung. Sie zeigt symbolisch die Bedeutung von Klugheit und Transparenz, wenn berufliche Möglichkeiten größer werden als die Zeit und Kraft, die für ihre Umsetzung verfügbar sind.

Zusammenschau: Die innere Architektur des Keltischen Kreuzes

Die Legung lässt sich nicht sinnvoll auf einen Gegensatz zwischen guten und schlechten Karten reduzieren. Sie enthält eine produktive Spannung: Erweiterung der beruflichen Fähigkeiten (As der Stäbe), hoher möglicher Handlungsdruck (Ritter der Schwerter), bewusstes Streben nach einem gerechten Maß (Gerechtigkeit), eine mögliche tiefe Freude am Beruf (Sonne), vorausgehende Sorge (Neun der Schwerter), Selbststeuerung (Wagen), pädagogische Gestaltungskraft (Herrscherin), Abstimmung (Liebende), praktische Verlässlichkeit (Ritter der Münzen) und eine selektive Strategie (Sieben der Schwerter). Diese Themen bilden zusammen einen Weg von der eröffneten Möglichkeit zur verantworteten Auswahl.

Im zentralen Kreuz begegnen sich der sprießende Stab und die gezogene Klinge. Der Stab wächst; die Klinge trennt. Diese beiden Qualitäten schließen einander nicht aus. Eine gute pädagogische Entwicklung braucht sowohl das Öffnen neuer Möglichkeiten als auch die Fähigkeit, eine Sache von einer anderen zu unterscheiden. Die Gefahr liegt darin, dass der Ritter das Wachstum vorschnell in ein bestimmtes Arbeitsergebnis umsetzt. Die Gerechtigkeit darüber und die Sonne darunter bilden dazu eine vertikale Ordnung: Ein klares Maß schützt die Freude, und die Freude gibt dem Maß seinen Sinn. Eine rein defensive Haltung würde das As verkennen; eine begeisterte Zustimmung ohne Abwägung würde die Gerechtigkeit verkennen.

Die Achse 5 und 9 bildet die Ausgangssituation des Deutungsganges nach Banzhaf. In der Neun der Schwerter erscheinen viele belastende Gegenstände gleichzeitig. Der Münzritter hält einen einzigen Gegenstand vor sich. Der Wechsel von der Vielzahl zum Einzelnen veranschaulicht eine mögliche Tätigkeit: unübersichtliche Zukunftssorgen in konkrete prüfbare Fragen übersetzen. Diese Fragen können sich auf Zeitbedarf, Zuständigkeiten, Arbeitsmenge und Unterstützung richten. Es ist nicht notwendig, die Sorge zu verdrängen; sie kann als Anlass wirken, die Bedingungen beruflicher Entwicklung bewusst zu prüfen. Ein solcher Umgang ist nicht bloß psychologisch, sondern organisatorisch.

Bei den Positionen 3 und 4 stehen die Sitzfigur der Gerechtigkeit und das Kind der Sonne einander gegenüber. Die Gerechtigkeit steht für die Fähigkeit, sich verantwortlich zu entscheiden; die Sonne für einen Lebensbereich, in dem die Entscheidung nicht durch Angst bestimmt sein muss. Die Figur der Gerechtigkeit ist sichtbar bekleidet und von Säulen gerahmt, das Kind ist unbekleidet und bewegt sich unter freiem Himmel. Beide sind präsent und sichtbar. In ihrer Verbindung können sie die Frage nach einer professionellen Rolle eröffnen, die klar umrissen ist und zugleich Raum für persönliche Begeisterung lässt.

Auf der Achse 7 und 8 stehen zwei Karten der Großen Arkana. Die Herrscherin bezeichnet die eigene produktive Haltung, die Liebenden die Beziehungsebene. Die Herrscherin sitzt in einer Landschaft des Wachstums; die Liebenden stehen in einer Landschaft, die Begegnung und Entscheidung ermöglicht. Ein wichtiger Unterschied liegt darin, dass die Herrscherin allein dargestellt wird, während die Liebenden auf ein Gegenüber angewiesen sind. Eine mögliche Konsequenz für das berufliche Handeln ist, das Gelernte nicht ausschließlich in eigener Verantwortung umzusetzen, sondern Aufgaben nach Möglichkeit mit anderen abzustimmen. Dass diese Kooperation im konkreten Kollegium möglich oder erwünscht ist, muss in der Realität geklärt werden.

Die Entwicklungskarten 6 und 10 verlangen eine besonders differenzierte Lesart. Der Wagen ist aufrecht, frontal und repräsentativ, die Figur der Sieben der Schwerter bewegt sich seitwärts und blickt zurück. Der Wagen bündelt Kräfte in einem gemeinsamen Fahrzeug, die Sieben trennt eine Gruppe von Gegenständen in fünf und zwei. Das könnte als Übergang von einer Phase zielbewusster Planung zu einer Phase praktischer Selektion gelesen werden. Es könnte aber auch auf die Gefahr hinweisen, dass eine allzu ehrgeizige Steuerung später in Ausweichbewegungen mündet. Der Unterschied zwischen beiden Lesarten hängt nicht von einer magischen Festlegung ab, sondern von den tatsächlichen Entscheidungen und äußeren Rahmenbedingungen. Eine frühe offene Verständigung ist deshalb die Brücke zwischen dem Wagen und der konstruktiven Seite der Sieben.

Zahlen, Elemente und Hofkarten

Fünf der zehn gezogenen Karten gehören den Großen Arkana an: Gerechtigkeit, Sonne, Wagen, Herrscherin und Liebende. Fünf gehören den Kleinen Arkana an: As der Stäbe, Ritter der Schwerter, Neun der Schwerter, Ritter der Münzen und Sieben der Schwerter. Das Verhältnis ist genau ausgewogen. Es verbindet umfangreichere symbolische Themen wie Orientierung, Verantwortung, Entfaltung und Beziehung mit alltagsnahen Fragen des Handelns, Denkens und Arbeitens. Eine solche Verteilung ist kein statistischer Nachweis für die Bedeutung der Situation. Sie bietet jedoch eine hilfreiche Struktur für die Auslegung.

Innerhalb der Kleinen Arkana überwiegen die Schwerter: drei Karten, gegenüber einem Stab und einer Münze. Kelche fehlen vollständig. In der traditionellen Elementzuordnung ergibt sich damit eine Betonung der Luft, ein Impuls des Feuers und ein Bezug zur Erde. Das Thema der Gedanken, Entscheidungen, Kommunikation und Unterscheidung ist in der gegebenen Frage tatsächlich zentral. Die fehlenden Kelche erlauben dagegen keine Behauptung, Gefühle seien nicht vorhanden oder nicht wichtig. Die emotionalen und zwischenmenschlichen Themen erscheinen hier über Sonne, Herrscherin und Liebende sowie die Erfahrung der Neun der Schwerter. Die Kartenfarben der Kleinen Arkana und

astrologische Zuordnungen der Großen Arkana sollten nicht einfach addiert werden; es sind unterschiedliche Ordnungssysteme.

Die beiden Ritter veranschaulichen zwei Modelle beruflicher Aktivität. Der Schwerterritter erscheint als schnelle und durchsetzungsfähige Kraft, der Münzritter als geduldige und ausführende Kraft. Beide tragen Rüstung, beide beherrschen ein kräftiges Tier, beide richten ihre Aufmerksamkeit auf etwas. Aber der eine verfügt über die scharfe Klinge, der andere über den einzelnen materiellen Wert. Das Pferd des einen bewegt sich nach links, das des anderen blickt nach rechts. Der erste bringt eine Bewegung in die gegenwärtige Situation, der zweite erscheint als Wunsch und Sorge. Gerade in Bereichen, in denen geistige Arbeit schnell angefragt, aber langsam ausgeführt werden muss, ist diese Gegenüberstellung sehr treffend. Das schnelle Formulieren einer Unterrichtsidee sagt noch nichts über ihre erforderliche Vorbereitung aus. Der Wagen bietet eine dritte Reitergestalt im weiteren Sinn, die verschiedene Kräfte nicht durch Tempo, sondern durch Ausrichtung koordinieren muss.

Die Sieben erscheint sowohl als Zahl des Wagens als auch als Rang der letzten Schwertkarte. Diese Übereinstimmung kann eine interpretatorische Brücke bilden, ohne eine verborgene numerische Gesetzmäßigkeit zu beweisen. Im Wagen wird aus unterschiedlichen Kräften eine gewählte Richtung; in den Sieben Schwertern wird aus einem Bestand eine Auswahl. Die Neun der Schwerter und der Münzritter sorgen dafür, dass diese Betrachtung nicht abstrakt bleibt: Die geistige Mehrzahl der Aufgaben muss in eine realistische Ordnung übersetzt werden. Der einzelne Stab des Anfangs und die einzelne Münze des Ritters erinnern dabei an die Möglichkeit, einen überschaubaren Schwerpunkt zu setzen.

Drei mögliche Entwicklungsszenarien

Im ersten Szenario wird das neu erworbene Wissen gezielt und unter tragfähigen Bedingungen eingesetzt. Das As der Stäbe bezeichnet die Möglichkeit, die Sonne erhält die Motivation, die Gerechtigkeit klärt Zuständigkeiten, und der Wagen führt zu einem konkreten Schwerpunkt. Die Liebenden stehen für dessen Abstimmung mit anderen. Die Sieben der Schwerter kann dann als bewusste Auswahl der Aufgaben gelesen werden. Es handelt sich um die konstruktive, keineswegs garantierte Entwicklung: Die berufliche Qualifikation wird wirksam, ohne dass zwangsläufig jede denkbare neue Verpflichtung übernommen werden muss.

Im zweiten Szenario wird die Weiterbildung von einer Vielzahl rasch formulierter Anforderungen begleitet. Der Schwerterritter dominiert die Situation. Die Lehrkraft könnte sich zu einer Antwort gedrängt fühlen und aus dem Wunsch nach Verlässlichkeit

mehr zusagen, als sie dauerhaft leisten kann. Die Neun der Schwerter beschreibt die damit verbundene Sorge; die Sieben der Schwerter könnte später die Schwierigkeit anzeigen, eine unklare Aufgabenverteilung noch zu korrigieren. Der Wagen allein wäre dann nicht genug: Selbststeuerung benötigt reale organisatorische Möglichkeiten. Die Gerechtigkeit und die Liebenden zeigen, an welcher Stelle eine solche Entwicklung durch Absprachen und Grenzen bearbeitet werden könnte.

Im dritten Szenario wird ein wesentlicher Teil der Weiterbildung zunächst in die bisherige Tätigkeit integriert, ohne eine größere neue Funktion zu übernehmen. Auch das wäre eine Form des Wagens: eine aktive Richtung, nicht notwendigerweise ein Aufstieg oder äußerlich sichtbarer Wechsel. Die Sonne und die Herrscherin können dabei für die Qualität des bestehenden Unterrichts stehen. Die Sieben der Schwerter würde die Entscheidung versinnbildlichen, manche Möglichkeiten noch nicht zu verfolgen. Dieses Szenario darf nicht vorschnell als Verzicht auf Entwicklung gelten. Eine Fähigkeit kann wachsen, auch wenn ihre institutionelle Nutzung schrittweise erfolgt.

Welches Szenario der Realität näherkommt, lässt sich aus den Karten nicht feststellen. Die Fragestellung benennt keine konkrete Zusatzaufgabe und keinen vereinbarten Zeitpunkt. Daher ist die wichtigste Unterscheidung diejenige zwischen dem möglichen Eintreten von Anforderungen und dem tatsächlichen Umgang mit ihnen. Die Legung liefert Reflexionsmöglichkeiten, keine Information über noch nicht getroffene Entscheidungen anderer Menschen.

Berechnung der Quintessenz

[1] Die Zählweise folgt Banzhaf: Asse zählen eins, Hofkarten null; die übrigen Zahlenkarten und Großen Arkana werden mit ihren Zahlenwerten erfasst. Für die Gerechtigkeit wird ausdrücklich die ältere Zahl 8 statt der auf dem RWS-Motiv sichtbaren XI verwendet. Die Kraft würde entsprechend mit 11 gezählt.

1. As der Stäbe	1
2. Ritter der Schwerter	0
3. Die Gerechtigkeit	8
4. Die Sonne	19
5. Neun der Schwerter	9
6. Der Wagen	7
7. Die Herrscherin	3
8. Die Liebenden	6
9. Ritter der Münzen	0
10. Sieben der Schwerter	7

1 + 0 + 8 + 19 + 9 + 7 + 3 + 6 + 0 + 7 = 60

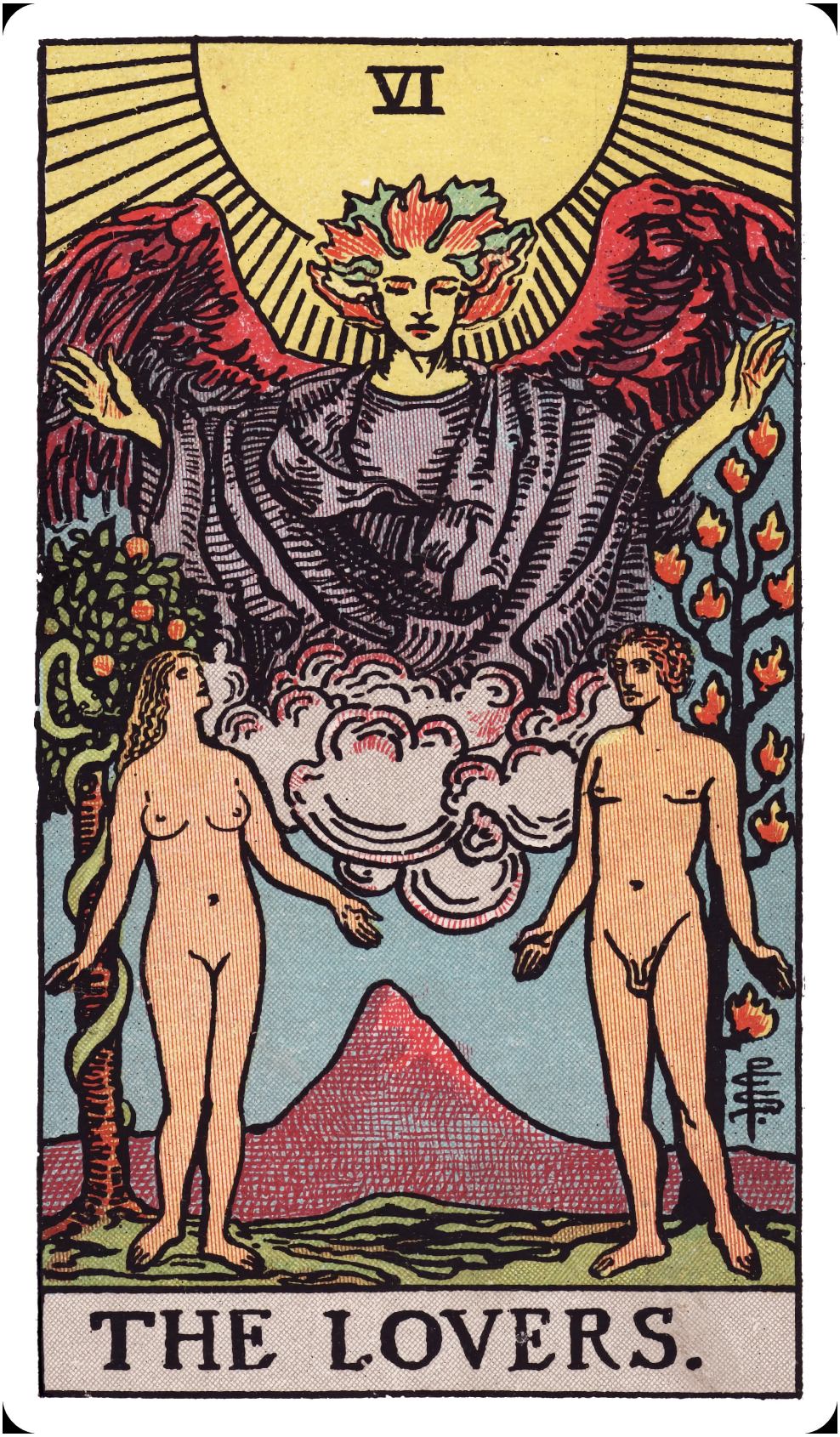
Quersumme: 6 + 0 = 6. Ergebnis: VI – Die Liebenden.

Es entsteht keine zusätzliche zweistellige Quintessenz zwischen 10 und 22. Eine Berechnung direkt mit der aufgedruckten XI der Gerechtigkeit ergäbe 63 und damit 9; dies ist jedoch nicht die hier vereinbarte Banzhaf-Konvention. Die Quintessenz ist keine elfte gezogene Karte.

1. Hajo Banzhaf, Gut beraten mit Tarot, S. 20: „Die Quintessenz“; zugängliche Leseprobe.

Quintessenz – VI: Die Liebenden

Symbolischer Schlüssel der Gesamtlegung



Pamela Colman Smith · historischer RWS-Farbscan, ca. 1910 · Wikimedia Commons, gemeinfrei
2.100 × 3.600 Pixel; effektive Druckauflösung ca. 411 dpi. Dateinachweis am Ende.

VI – Die Liebenden: Bild und symbolische Vertiefung

Die berechnete Karte ist identisch mit der tatsächlich auf Platz 8 liegenden Karte. Ihr Bild wird deshalb nochmals betrachtet, diesmal nicht primär unter dem Aspekt des Umfelds, sondern als symbolische Klammer der gesamten Legung. Die offene Geste der Engelsfigur, die beiden voneinander unterschiedenen Menschen und der Berg im Hintergrund bilden drei Ebenen: einen gemeinsamen Bezug, zwei eigenständige Positionen und einen Horizont, auf den sich beide beziehen können. Der Baum mit der Schlange und der Baum mit den Flammen bringen unterschiedliche Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten ins Spiel. Die Bildkomposition gibt keine Anweisung, eine der Personen müsse sich der anderen unterordnen. Vielmehr besteht eine Beziehung über einen gemeinsamen dritten Bezugspunkt.

[1] In der historischen Deutungsgeschichte ist der Weg vom Motiv des Liebenden in einer Entscheidungssituation zur paradiesischen Paarbeziehung besonders wichtig. Das ältere Motiv legt eine Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten nahe, während Waites und Smiths Fassung menschliche Verbundenheit und übergeordnete Ausrichtung betont. Moderne Deutungen verbinden beide Stränge: Welche Beziehung ist mit den eigenen Werten vereinbar? Welche Entscheidung bewahrt die wechselseitige Anerkennung? Bunning verbindet die Karte ausdrücklich mit dem Entwickeln eigener Überzeugungen und dem Abwägen ethischer Entscheidungen. Die traditionell astrologische Beziehung zu den Zwillingen verweist innerhalb des Golden-Dawn-Systems auf Kommunikation und das Verhältnis unterschiedlicher Perspektiven. Diese unterschiedlichen Ansätze werden nicht als Beweis einer konkreten Zukunft verstanden, sondern als Auslegungsrahmen.

Als Quintessenz bedeutet die Karte hier weder, dass es um eine Liebesbeziehung geht, noch dass die Schule mit Sicherheit entgegenkommend reagieren wird. Sie beschreibt eine Weise, mit der Frage umzugehen: Die eigene berufliche Entwicklung und die Anforderungen der Institution sollen in eine sinnvolle Beziehung gebracht werden. Die Weiterbildung ist ein Teil der eigenen fachlichen Identität; ein zusätzlicher Auftrag wäre eine institutionelle Anforderung. Beide sind nicht notwendig deckungsgleich. Ein tragfähiges Arrangement muss die eigenen Werte, Bedürfnisse und Kapazitäten ebenso berücksichtigen wie die Ziele der Schule.

Das Auftreten der Liebenden an zwei methodisch verschiedenen Stellen hat eine besondere Konsequenz. An Position 8 geht es um das Umfeld und mögliche Verhältnisse zu anderen Menschen. Als Quintessenz geht es um den eigenen Umgang mit dem gesamten Legebild. Die gleiche Karte beantwortet also zwei verschiedene Fragen. Im

1. Joan Bunning, The Lovers, learntarot.com/maj06.htm; A. E. Waite, The Pictorial Key to the Tarot (London, 1910/1911), Teil II (Große Arkana) bzw. Teil III, § 2 (Kleine Arkana), jeweilige Karte; en.wikisource.org/wiki/The_Pictorial_Key_to_the_Tarot.

Umfeld stellt sich die Frage nach Zusammenarbeit, im Umgang mit der Situation die Frage nach einer verantworteten Entscheidung. Diese Unterscheidung ist wesentlich: Es reicht nicht, darauf zu hoffen, dass andere die richtige Entscheidung treffen; es geht auch darum, eigene Kriterien und Grenzen in den Austausch einzubringen.

Die Liebenden verbinden die Gerechtigkeit mit der Herrscherin. Gerechte Verteilung, menschliche Zuwendung und ein gemeinsames Ziel gehören zusammen. Der Wagen wird durch die Liebenden daran erinnert, dass eine klare Richtung nicht notwendig alleine durchgesetzt werden muss. Der Münzritter zeigt, wie aus einer Vereinbarung dauerhafte Arbeit werden könnte. Die Sieben der Schwerter erinnert daran, dass es einer Auswahl bedarf. Im besten Fall schließen sich Verlässlichkeit und Abgrenzung nicht aus, sondern bedingen einander.

Konkrete Reflexions- und Gesprächsimpulse

Die erste Frage für die berufliche Klärung lautet nicht, ob alle denkbaren Aufgaben bewältigt werden können, sondern was tatsächlich von der Schule erwartet wird. Gibt es bereits einen bestimmten Auftrag, eine unverbindliche Interessensbekundung oder bislang nur eine eigene Befürchtung? Die Unterscheidung dieser drei Situationen ist wesentlich. Die Neun der Schwerter kann den Wunsch zur Klärung verständlich machen; die Gerechtigkeit gibt ihr eine faire und sachliche Form.

Eine zweite Frage betrifft den Sinn der Weiterbildung. Welche Kenntnisse sind besonders bereichernd für die bisherige pädagogische Tätigkeit? Welche neuen Aufgaben würden die Lehrkraft tatsächlich interessieren? Was wäre eine gute Anwendung im kleinen Umfang? Die Sonne und die Herrscherin legen nahe, dass fachliche Entwicklung nicht nur in einer größeren Aufgabenmenge sichtbar werden sollte. Es kann auch darum gehen, die Qualität einer schon bestehenden Tätigkeit zu verbessern.

Eine dritte Frage betrifft die tatsächlichen Ressourcen. Wie viel Vor- und Nachbereitung verlangt eine zusätzliche Tätigkeit? Welche Zeiten und Zuständigkeiten wären dafür eingeplant? Welche bereits wahrgenommenen Aufgaben müssten gegebenenfalls anders priorisiert werden? Eine übersichtliche Aufstellung bestehender Verpflichtungen und des geschätzten Aufwands einer möglichen neuen Aufgabe könnte den Münzritter konkret werden lassen. Es ist sinnvoll, Unsicherheiten in dieser Aufstellung kenntlich zu machen, statt Scheingenauigkeit zu erzeugen.

Eine vierte Frage betrifft die Zusammenarbeit. Wäre eine neue Aufgabe gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen durchführbar? Gibt es geeignete Formen der Teilung oder zeitlichen Begrenzung? Wäre ein zunächst überschaubares Pilotvorhaben möglich, nach dessen Auswertung über die Fortsetzung entschieden werden kann? Die Liebenden liefern

dafür das symbolische Leitmotiv. Ob solche Möglichkeiten in der konkreten Schule bestehen, hängt von der Organisation und den zuständigen Personen ab.

Eine mögliche Gesprächsformulierung wäre: „Ich möchte die Weiterbildung gerne sinnvoll für meine Arbeit nutzen. Bevor wir über eine zusätzliche Aufgabe sprechen, würde ich gerne ihren konkreten Umfang, die Zuständigkeiten und die notwendige Zeit klären. Mir ist wichtig, dass meine bisherigen Aufgaben weiterhin gut erfüllt werden können. Welche Prioritäten und Rahmenbedingungen stellen Sie sich vor?“ Eine solche Formulierung vereint das Interesse des Ases, die Klarheit des Schwertes, die Waage der Gerechtigkeit und das Beziehungsmotiv der Liebenden. Sie ist als unverbindlicher Gesprächsimpuls gedacht, nicht als rechtliche Empfehlung oder Zusage.

Wenn sich tatsächliche Fragen zu verbindlichen dienstlichen Verpflichtungen oder zur Arbeitszeit ergeben, sind die individuellen Vertragsbedingungen, die einschlägigen Regelungen und die zuständigen Beratungsstellen ausschlaggebend. Die Karten können solche Informationen nicht liefern. Bei dauerhaft belastender Sorge oder Anzeichen einer gesundheitlichen Beeinträchtigung kann professionelle Unterstützung sinnvoll sein; auch darüber trifft die Legung keine Diagnose.

Abschließende Antwort auf die berufliche Frage

Die symbolische Grundrichtung der Legung ist konstruktiv, aber nicht bedingungslos. Das As der Stäbe und die Sonne stellen die Weiterbildung als mögliche Quelle neuer Lebendigkeit und Kompetenz dar. Der Wagen eröffnet die Perspektive, die weitere Entwicklung bewusst auszurichten. Die Herrscherin verweist auf die Fähigkeit, Wachstum zu ermöglichen und Qualität zu gestalten. Dem stehen der Schwerterritter als möglicher Beschleunigungsimpuls und die Neun der Schwerter als Ausdruck der vorausgehenden Sorge gegenüber. Die Legung stellt damit die Befürchtung ernsthaft in den Zusammenhang einer im Kern produktiven beruflichen Entwicklung.

Die Antwort auf die Frage „Werde ich das schaffen?“ kann nicht lauten, dass jede denkbare zusätzliche Aufgabe machbar sei. Eine solche Zusicherung wäre weder aus dem Legebild noch aus den vorhandenen Angaben abzuleiten. Die sinnvollere Antwort ist, dass die Frage nach dem Schaffen erst beantwortbar wird, wenn die tatsächlichen Anforderungen, die Zeit und die Unterstützung bekannt sind. Die Karten zeigen dafür symbolische Voraussetzungen: abwägen, einen Kurs wählen, das Tempo mitbestimmen, Kooperation suchen und bewusst auswählen. Das vorhandene Können ist eine Ressource; die Arbeitskapazität bleibt endlich.

Die Sieben der Schwerter als Schlusskarte relativiert einen rein auf Triumph gerichteten Blick auf den Wagen. Nicht alles, was beruflich möglich ist, muss gleichzeitig verwirklicht werden. Das Bild der fünf getragenen und zwei zurückgelassenen Schwerter macht deutlich, dass kluge Auswahl nicht notwendigerweise ein Mangel an Bereitschaft ist. Entscheidend ist, dass sie mit der bewussten Gerechtigkeit übereinstimmt und nicht in Heimlichkeit oder ungeklärte Verantwortungen abgleitet.

Die Liebenden als Quintessenz verdichten schließlich die symbolische Antwort: Die weitere berufliche Entwicklung lässt sich am besten als verantwortete Wahl im Austausch mit anderen betrachten. Ein klares Bekenntnis zur eigenen fachlichen Entwicklung darf mit der Sorge um die eigenen Kräfte verbunden bleiben. Das vorzugswürdige Ziel ist eine Verwendung des neuen Wissens, die den Unterricht und die berufliche Erfüllung bereichert und zugleich unter realistischen Arbeitsbedingungen möglich ist.

In einem Satz: Die Weiterbildung kann den beruflichen Handlungsspielraum erweitern; die zentrale Herausforderung besteht darin, die neuen Möglichkeiten gemeinsam mit den Beteiligten so zu gestalten, dass Freude, Qualität, Verantwortung und ein angemessenes Maß an Arbeit erhalten bleiben.

Quellen und Bildnachweise

Die Quellen dienen der historischen und methodischen Einordnung. Alle positionsbezogenen berufsbezogenen Lesarten und die Synthese sind eigenständige Interpretationsvorschläge, keine den genannten Autoren zugeschriebenen Zitate.

A. E. Waite, The Pictorial Key to the Tarot (London, 1910/1911), Teil II (Große Arkana) bzw. Teil III, § 2 (Kleine Arkana), jeweilige Karte; en.wikisource.org/wiki/The_Pictorial_Key_to_the_Tarot.

Golden-Dawn-Tradition: A Description of the Cards of the Tarot with Their Attributions, The Equinox I/8 (1912), Book T, jeweilige Karte und Zuordnung. Digital: hermetic.net/crowley/equinox/i/viii/eqi08016.html.

Hajo Banzhaf, Gut beraten mit Tarot, S. 20: „Die Quintessenz"; zugängliche Leseprobe. Leseprobe: ernster.com/annot/554D7C7C393738333434323333373434367C7C504446.pdf?sq=122.

Delineation, Nr. 28 – Keltisches Kreuz, delineation.vonabisw.de/keltisches-kreuz (abgerufen am 22.11.2026).

Joan Bunning, Learning the Tarot, Online-Kartenkapitel zu allen zehn Karten: learntarot.com. Einzeladressen in den Fußnoten.

Paul Fenton-Smith, Making Reversed Cards Clear in Tarot Readings (2020), paulfentonsmith.com/making-reversed-cards-clear-in-tarot-readings/.

Fenton-Smith beschreibt in einem Interview mit OM Times den methodischen Ausgang von tradierten Bedeutungen, Kartenkombinationen und genauerer kontextueller Auslegung. Der wichtige Unterschied zur vorliegenden Beratung: Hier werden intuitive oder divinatorische Feststellungen nicht als nachgewiesene Tatsachen behandelt. Interview: paulfentonsmith.com/wp-content/uploads/2023/09/Paul-Fenton-Smith-Interview.pdf.

Weiterführende Vergleichsliteratur: Rachel Pollack, Seventy-Eight Degrees of Wisdom: A Tarot Journey to Self-Awareness (Weiser, 2019); Paul Fenton-Smith, Tarot Masterclass und The Tarot Revealed; Hans-Dieter Leuenberger, Schule des Tarot I–III (1981–1984; Neuauflagen 2007); A. Frank Glahn, Das deutsche Tarotbuch (1924). Diese Werke sowie Arbeiten von Kirsten und ROE Buchholzer sind für die weitere Vertiefung relevant; mangels überprüfter Einzelstellen werden ihnen hier keine spezifischen Kartenbedeutungen zugeschrieben.

Nachweis der Kartenbilder

Alle Bildvorlagen: Pamela Colman Smith (1878–1951), Rider-Waite-Smith-Deck, erstmals veröffentlicht 1909; historische Farbscans, bei Commons mit Public domain gekennzeichnet, Datierung ca. 1910. Dateinamen und Adressen entsprechen den einzelnen Commons-Nachweisen. Die Bildproportionen wurden unverändert beibehalten; die PDF enthält JPEG-kodierte Fassungen in der ursprünglichen Pixelauflösung.

1. As der Stäbe: Ace_of_Wands_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ace_of_Wands_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

2. Ritter der Schwerter: Knight_of_Swords_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Knight_of_Swords_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

3. Die Gerechtigkeit: Justice_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Justice_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

4. Die Sonne: The_Sun_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Sun_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

5. Neun der Schwerter: Nine_of_Swords_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nine_of_Swords_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

6. Der Wagen: The_Chariot_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Chariot_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

7. Die Herrscherin: The_Empress_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Empress_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

8. Die Liebenden: The_Lovers_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Lovers_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

9. Ritter der Münzen: Knight_of_Pentacles_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Knight_of_Pentacles_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png

10. Sieben der Schwerter: Seven_of_Swords_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png. Public domain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seven_of_Swords_(Rider-Waite_Smith_tarot_deck).png